



Jurybericht

Basisstufe Eufeld, Ittigen BE

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Januar 2024



Impressum

Herausgeberin	Gemeinde Ittigen Vertreten durch die Abteilung Bau Rain 7 3063 Ittigen
Bearbeitung Redaktion Layout	Bürgi Schärer Architekten AG Optingenstrasse 54 3000 Bern 22 Frederic Bauer, Hanspeter Bürgi, Raphael Bruderer
Veröffentlicht	Januar 2024 Copyright © Bürgi Schärer Architekten AG

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
	Ausgangslage und Zielsetzung	4
	Kontext und Aufgabenstellung	5
2	Verfahren	6
	Veranstalterin und Verfahrensbegleitung	6
	Art des Verfahrens	6
	Teilnahmeberechtigung	6
	Teilnehmende	7
	Preise, Ankäufe und Entschädigungen	7
3	Beurteilungskriterien	8
4	Preisgericht und Expert:innen	9
5	Ablauf der Beurteilung	10
	Vorprüfung	10
	1. Jurytag	10
	2. Jurytag	11
6	Entscheid / Rangierung	12
7	Empfehlung / Dank	14
8	Würdigung der Beiträge	16
9	Genehmigung	68

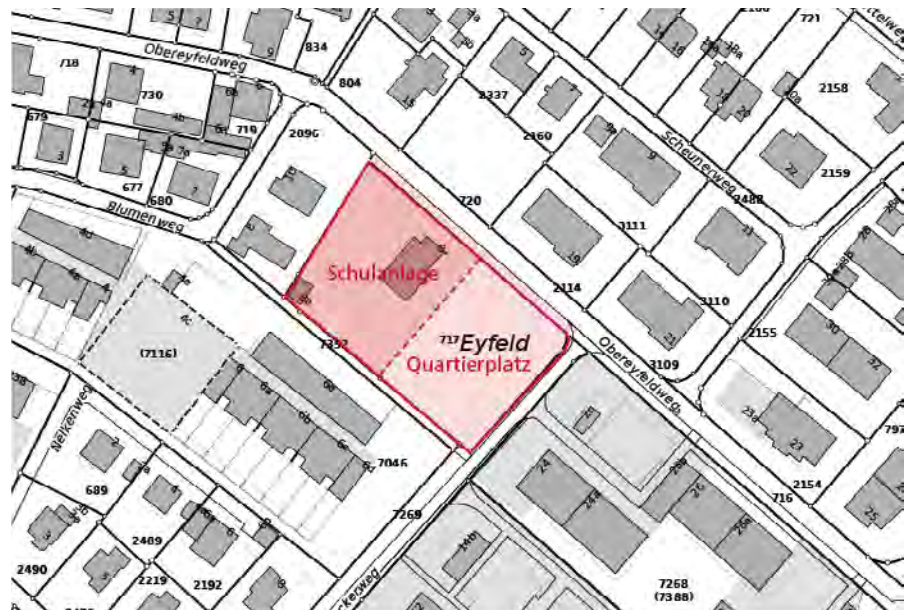
1 Ausgangslage

Ausgangslage und Zielsetzung

Gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 2020 wurde die Einführung der Basisstufe für die Gemeinde Ittigen beschlossen.

Für den Standort Eyfeld sind 2 Basisstufen, Räumlichkeiten für die Tagesschule sowie ein Mehrzweckraum (mit Option für die Quartiernutzung) auf der Parzelle Nr. 717 zu errichten. Derzeit befindet sich ein Kindergarten (Baujahr 1986) sowie eine öffentliche Grün- und Freizeitanlage inkl. Sammelstelle (nachfolgend Quartierplatz genannt) auf der Parzelle. Der Quartierplatz hat eine hohe Bedeutung für die umliegenden Bewohnenden und soll integrativ mitgeplant und ins Konzept eingebunden werden.

Zur Lösung der Aufgabe wurde ein einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) ausgeschrieben. Teams aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur wurden in einer Präqualifikation ausgewählt. Im anschliessenden Projektwettbewerb konnte das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterplanung und Realisierung empfohlen werden.



Katasterplan mit best. Nutzung

Kontext und Aufgabenstellung

Der Planungsperimeter liegt zentral im Quartier Eyfeld und ist überwiegend von Wohnnutzung umgeben. Neben Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern sind im Quartier ebenfalls grössere Siedlungsüberbauungen wie z.B. am Kirschenackerweg entstanden. Die an der Papiermühlestrasse sowie Schermenwaldstrasse gelegene Dienstleistungszone ist ebenfalls integraler Teil des Quartiers.

Der Quartierplatz ist die grösste zusammenhängende öffentliche Freiraumfläche im Quartier und ist sehr zentral gelegen. Derzeit werden verschiedene Nutzungen wie Fussball, teilweise überdeckte Aufenthaltsbereiche sowie Spielmöglichkeiten angeboten. Die Wertstoffsammelstelle sowie ein Hofladen, welche beide vom Obereyfeldweg erschlossen sind, gehören ebenfalls zum Angebot.

An der nordwestlichen Seite der Parzelle befindet sich der heutige Kindergarten mit Baujahr 1986. Eine Weiternutzung wurde im Vorfeld geprüft. Aufgrund der Anforderungen an die neu vorgesehene Basisstufe sowie dem stark sanierungsbedürftigen Zustand wurde die Umnutzung als nicht ökonomisch bewertet. Ein Rückbau wird daher empfohlen.



Luftbild Quartier Eyfeld

Als neue Nutzung sind zwei Basisstufenklassen für Kinder von 4 bis 8 Jahren inkl. den notwendigen Nebenräumen mit einer Nettonutzfläche von 220 m², Räumlichkeiten für die Tagesschule von 125 m² sowie ein Mehrzweckraum mit 50 m² vorgesehen. Die notwendige Infrastruktur wird für die verschiedenen Nutzungen gemeinsam bereitgestellt und beträgt ca. 120 m². Der Quartierplatz soll als integratives Element mitgeplant werden und enthält ebenfalls Schnittstellen mit den Aussenflächen der Basisstufen sowie der Tagesschule.

Ziel ist es eine bestmögliche Situation für die Schule sowie die Quartierbewohnenden unter Einbezug der örtlichen Gegebenheiten zu schaffen. Innovative und zukunftsfähige Lösungen, die ortsbauliche, aussenräumliche und architektonische Qualitäten mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) konsequent verbinden, sind gefragt.

2 Verfahren

Veranstalterin und Verfahrensbegleitung

Veranstalterin

Gemeinde Ittigen
Rain 7, 3063 Ittigen
www.ittigen.ch

Verfahrenssekretariat

Gemeinde Ittigen
Abteilung Bau
Fachbereich Hochbau
Rain 7, 3063 Ittigen

Verfahrensbegleitung

Bürgi Schärer Architekten AG
Optingenstrasse 54, 3000 Bern 22
Hanspeter Bürgi, dipl. Architekt ETH SIA SWB FSU
Frederic Bauer, dipl. Ing. Architekt FH SIA REG A

Art des Verfahrens

Ausgeschrieben wurde ein einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für die Fachbereiche Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur, gemäss GATT/WTO, den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern sowie der Beschaffungsordnung des Gemeindeverbands und der Submissionsverordnung der Gemeinde Ittigen.

Für den anonymen Projektwettbewerb gilt subsidiär die Ordnung SIA 142 Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Das Verfahren wurde über simap publiziert und abgewickelt.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Planungsfachleute resp. Planungsteams aus den Fachbereichen Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Der Beizug weiterer Fachdisziplinen war freigestellt.

Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Personen und Büros, die zur Veranstalterin oder/und zu einem Mitglied des Preisgerichts oder zu Expert:innen in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder nahe verwandt sind oder an der Vorbereitung des Wettbewerbes beteiligt waren. Siehe dazu Wegleitung SIA 142i – 202d «Befangenheit und Ausstandsgründe».

Teilnehmende

In der Präqualifikation wurden neun für die Aufgabe geeignete Teams ausgewählt:

- / Arge ATELIERWATT GmbH für Architektur SIA, Bern / Gschwind Architekten BSA SIA, Basel
META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Anderegg Partner AG, Bern
- / Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg
MG associés sàrl, Vuissens
- / Büro B Architekten AG, Bern
Müller Wildbolz Partner GmbH, Bern
- / Arge dadarchitekten GmbH / Planrand Architekten GmbH, Bern
bbz Landschaftsarchitekten gmbh, Bern
- / Kolabor Architekten ETH SIA, Bern
DUO Architectes Paysagistes / Landschaftsarchitekten, Lausanne / Bern
- / Matti Ragaz Hitz Architekten AG, Liebefeld
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
- / Arge Michel Zurbruggen Reichert Architekten GmbH / MJ2B Architekten AG, Bern
Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern
- / Rykart Architekten AG, Liebefeld
David & von Arx Landschaftsarchitektur AG, Solothurn
- / Werk 1 Architekten und Planer AG, Olten
Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

Preise, Ankäufe und Entschädigungen

Für termingerecht eingereichte, vollständige und vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassene Projekte wurde eine Gesamtpreisumme von Fr. 90'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung gestellt. Die Preissumme richtet sich nach SIA 142i – 103d.

3 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilt die eingegangenen Lösungsvorschläge nach den nachfolgend aufgeführten Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung. Das Preisgericht nimmt eine Gesamtwertung vor.

Kontext, Gesamtkonzept, nachhaltige Entwicklung

Städtebauliche, kontextuelle und gestalterische Qualität der Gesamtkonzeption

Ortsbauliche und architektonische Qualität

Qualität der architektonischen Lösung, Identität und Ausstrahlung

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Aussenraumqualität und Adressbildung, Nachbarschaft, Vernetzung Freiraumstrukturen, Umgang mit dem Quartierplatz sowie der schützenswerten Hecke und Baumbestand

Funktionalität und Betrieb

Optimaler Schulbetrieb, innere Organisation, Zweckmässigkeit der Nutzungsanordnung, Innen- und Aussenbezüge, Erschliessung

Wirtschaftlichkeit

Kosten-Nutzenverhältnis, Flächeneffizienz, Effizienz und Angemessenheit des statischen, konstruktiven und technischen Konzeptes, Betriebs- und Unterhaltskosten

Ökologie

Erreichung Minergie-P Standard, Effizienz in Bezug auf Material-, Energie-, Wasser- und Bodenverbrauch, ökologisch wertvolle und naturnahe Bepflanzung, Versickerungsfähigkeit

4 Preisgericht und Expert:innen

Sachpreisrichter:innen

Markus Künzi

Gemeinderat, Vorsteher Dept. Hochbau, Gemeinde Ittigen (Vorsitz)

Corinne Knecht

Leiterin Tagesschule, Gemeinde Ittigen

Christoph Künti,

Leiter Bereich Hochbau a.i., Gemeinde Ittigen (Ersatz)

Fachpreisrichter:innen

Nicole Deiss

dipl. Architektin ETH BSA SIA, Neon Deiss Architektinnen GmbH, Zürich

Donat Senn

dipl. Architekt FH SIA Reg.A, GWJ Architektur AG, Bern

Pascale Akkerman

Landschaftsarchitektin HTL BSLA, Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Hanspeter Bürgi

Architekt ETH SIA SWB FSU, Bürgi Schärer Architekten AG, Bern (Ersatz / Moderation)

Expert:innen

René Hug

Gemeinderat, Vorsteher Dept. Bildung Gemeinde Ittigen

Thomas Liechti

Leiter Abt. Bildung a.i., Gemeinde Ittigen

Timo Sieber

Vertreter Quartierverein Eyfeld Ittigen

Werner Abplanalp

Bauökonom MAS AEC, Zap Bauökonomie, Bern

Mathias Hodel

Architekt FH, Energieberater, Energie hoch drei AG, Bern

Frederic Bauer

dipl. Ing. Architekt FH SIA REG A, Bürgi Schärer Architekten AG, Bern

5 Ablauf der Beurteilung

Vorprüfung

Die Eingaben wurden von Bürgi Schärer Architekten unter Beizug von Expert:innen einer Vorprüfung unterzogen. Die Erkenntnisse wurden einem Dossier zu Händen der Jury zusammengestellt.

Formelle Prüfung:

- / Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- / Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Materielle Prüfung:

- / Raumprogramm
- / Funktionsbezüge
- / Aussenraum
- / Baurecht
- / Kosten
- / Energie und Nachhaltigkeit

1. Jurytag

Das Preisgericht trifft sich am 25.10.2023 zu einer ganztägigen Jurysitzung im Haus des Sports in Ittigen.

Nach einer ersten freien Besichtigung der Projekte werden der Jury die Themenbereiche der Vorprüfung präsentiert.

Alle neuen Projekte sind fristgerecht, anonym und vollständig bei der Gemeinde Ittigen eingereicht worden. Die weitere präzise Vorprüfung zeigt, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigt die Vorprüfungsberichte und bestätigt die Zulassung aller Projekte.

Aufgeteilt in Gruppen wurden die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt.

1. Rundgang

Im ersten Rundgang werden Projekte welche ortsbauliche, betriebliche oder funktionale Mängel aufweisen ausgeschieden.

Es wird einstimmig entschieden folgende Projekte im ersten Bewertungsrundgang auszuscheiden:

- / Projekt Nr. 02 Papillon
- / Projekt Nr. 03 JENGA
- / Projekt Nr. 08 Wo ist Walther

2. Rundgang

Im zweiten Rundgang werden die verbliebenen Projekte vertieft auf funktionale und betriebliche Punkte geprüft. Der Gestaltung des Aussenraums sowie insbesondere die Übergänge zwischen den öffentlichen und schulischen Bereichen werden im Plenum ebenfalls vergleichend diskutiert und bewertet. Auf Grundlage der Diskussion wird einstimmig entschieden folgende Projekte im zweiten Bewertungsrundgang auszuscheiden:

- / Projekt Nr. 05 Ungerem Schirm
- / Projekt Nr. 09 Brio

Somit verbleiben für die engere Wahl folgende Projekte:

- / Projekt Nr. 01 Chip + Chap
- / Projekt Nr. 04 EYN MAL EYNS
- / Projekt Nr. 06 siblings
- / Projekt Nr. 07 Pünktchen und Anton

Diese Projekte werden für den zweiten Jurytag einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Zudem werden die Fachjuror:innen für alle Projekte erste Entwürfe der Jurytexte erstellen.

2. Jurytag

Das Preisgericht trifft sich am 29.11.2023 zu einer bis am Mittag dauernden zweiten Jurysitzung im Haus des Sports in Ittigen. Christoph Künti (Ersatz Sachpreisrichter) muss sich für die Sitzung entschuldigen.

Es wurden vertiefte Vorprüfungen in den Bereichen Baurecht, Raumprogramm, Energie und Kosten durchgeführt und dem Gremium präsentiert. Auf Grundlage der Erkenntnisse wird von der Jury einstimmig entschieden, dass alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden.

Die Entwürfe der Juryberichte werden als Grundlage für die Beurteilung durch die jeweiligen Fachpreisrichter:innen präsentiert. Anschliessend werden inhaltliche offene Punkte diskutiert und beantwortet.

Alle Projekte werden in einem Kontrollrundgang nochmals verglichen. Dabei wird das Projekt Nr.02 Papillon im Quervergleich mit den Projekten Nr.03 Jenga sowie Nr.08 Wo ist Walter nochmals qualitativ bewertet. Die Jury kommt einstimmig zum Schluss, dass sich das Projekt aufgrund der räumlichen Setzung von den beiden anderen Projekten abhebt und nachträglich in den zweiten Rundgang genommen wird. Alle anderen Entscheide aus der ersten Jurysitzung werden bestätigt.

Die Projekte in der engeren Wahl werden nun detailliert miteinander verglichen und beurteilt.

7 Entscheid / Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt Fr. 90'000.– (exkl. 7.7% MwSt.) zur Verfügung.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis - 30'000 CHF

Projekt Nr. 06: **siblings**

Büro B Architekten AG, Bern

Jelli Thomann, Andreas Schmid, Timon Dönz, Henrietta Patzak

Müller Wildbolz Partner GmbH, Bern

Charlotte Altermatt, Klara Jochim, Nicolas Spahr, Mia Fasnacht

2. Rang / 2. Preis - 25'000 CHF

Projekt Nr. 04: **EYN MAL EYNS**

Bögli Kramp Architekten AG, Fribourg

Adrian Kramp, Mattias Bögli, Julia Döring, Elodie Rey

MG associés sàrl, Vuissens

Pablo Gabbay, Floriane Jungo

Jordan Borne Studio Sàrl, Muraz

Jordan Borne

3. Rang / 3. Preis - 20'000 CHF

Projekt Nr. 07: **Pünktchen & Anton**

Kolabor Architekten, Bern

Eva Müller, Luca Capt, Doris Kiri

Duo Landschaftsarchitekten, Bern

Sandra Kieschnik, Laure Pieren

4. Rang / 4. Preis - 15'000 CHF

Projekt Nr. 01: **Chip + Chap**

Studio Lima GmbH Architektur und Gestaltung, Bern

Mathias Beyeler, Mario Zurbriggen, Stefan Weber, Fabian Michel

MJ2B Architekten AG, Murten

Nadine Aeschlimann, Roman Bachmann, Beat Buri, Manuel Jüni

Weber + Brönimann Landschaftsarchitekten AG, Bern

Michael Kemppainen, Pascal Weber

2. Rundgang

Projekt Nr. 02: **Papillon**

werk1 architekten und planer ag, Olten

Thomas Schwab, Martin Stuber, Roger Stucki, Pius Rümmler, Nico Veronica

Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

Luzius Saurer

Projekt Nr 05: **«ungeren Schirm»**

ATELIERWATT GMBH, Bern

Axel Gassmann, Pascal Hofer

Gschwind Architekten AG BSA SIA, Basel

Christoph Gschwind

Meta Landschaftsarchitektur, Basel

Lars Uellendahl, Sebastian Weinsberg, Abhishek Vekariya

Projekt Nr 09: **Brio**

ARGE dadarchitekten GmbH / Planrand Architekten GmbH, Bern

Dieter Aeberhard Devaux, Doris Güdel Flury, David Wacker, Jonas Leibundgut, Sebastian Zufferey

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

Tino Buchs, Zeffirina Giacobbo

1. Rundgang

Projekt Nr 03: **JENGA**

Rykart Architekten AG, Liebefeld

Claude Rykart, Christoph Leuenberger, Dominik Hutz, Elias Eller, Marion Spillmann, Manuel Frey

David & von Arx Landschaftsarchitektur AG, Solothurn

Christoph von Arx, Marlis David, Julia Kocher

Projekt Nr 08: **Wo ist Walther**

matti ragaz hitz architekten ag, Bern

Orfeo Otis, Anna-Lea Stalder, Annina Ryf, Stefan Roos, Manuel Covantes

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Yuri Steinmann, Marco Lehmann, Beatrice Friedli

8 Empfehlung / Dank

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 06 siblings von **Büro B Architekten AG und Müller Wildbolz Partner GmbH** zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung.

Es wird beantragt, das Projekt unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik zu überarbeiten. Dabei sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- / Die zu erhaltenden Bäume im Bereich der Entsorgungsstation sollen nicht ersetzt werden. Die Entsorgungsstation könnte ebenfalls als Oberflurcontainer ausgeführt werden.
- / Der Abstand des Hofladens zum Obereyfeldweg muss 3.60m betragen.
- / Der gedeckte Velounterstand befindet sich im Strassenabstand zum Obereyfeldweg und muss korrigiert werden.
- / Der Abstand des Parkplatz zur Parzelle Nr. 2896 muss 1.0m betragen.
- / Der Strassenabstand der Unterflurcontainer zum Kirschenackerweg muss 3.60m betragen.
- / Eine Vergrösserung der Raumflächen unter Beibehaltung der Struktur ist zusammen mit den Nutzenden zu definieren.
- / Für die Erreichung des Kantonalen Energiegesetz müssen die Fensterflächen optimiert, resp. reduziert werden.
- / Für den Nachweis des sommerlichen Wärmeschutz müssen die Fensterflächen optimiert, resp. reduziert werden.
- / Die Jury empfiehlt der Gemeinde eine Delegation des Beurteilungsgremiums bei wichtigen Projektschritten der Weiterbearbeitung beizuziehen.

Das Preisgericht dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Mit dem Resultat erhält die Gemeinde ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit gute Voraussetzungen für die weiteren Projektschritte.



9 Würdigung der Beiträge

1. Rang / 1. Preis Projekt Nr: 06 siblings



Architektur

Büro B Architekten AG, Bern

Jelli Thomann, Andreas Schmid, Timon Dönz, Henrietta Patzak

Landschaftsarchitektur

Müller Wildbolz Partner GmbH, Bern

Charlotte Altermatt, Klara Jochim, Nicolas Spahr, Mia Fasnacht

Kontext und Gesamtkonzept

Die neue Basisstufe besetzt den nordöstlichen Teil des Areals und besteht aus zwei zweigeschossigen Pavillons, die winkelförmig zueinander angeordnet sind. Die Baukörper bilden einen Vorplatz, der entlang des Obereyfeldweges in den neu geschaffenen Quartiersplatz übergeht und am Kirschenackerweg endet. Im Südwesten nehmen die beiden Baukörper Bezug auf die bestehende Rosskastanie und orientieren sich zu den angrenzenden Grünflächen. Die gesamte Parkierung ist in einem Streifen entlang des Obereyfeldweges angeordnet. Damit gelingt es den Projektverfassenden, einen verkehrsfreien Quartiersplatz zu schaffen. Der gesamte Bereich entlang des Obereyfeldweges ist asphaltiert, hier wäre eine Differenzierung und Entsiegelung wünschenswert. Der Zugang zur

Schule erfolgt vom Obereyfeldweg und vom Kirschenackerweg über den Quartiersplatz. Die Abgrenzung der Schulbereiche zum öffentlichen Quartiersplatz und Park ist logisch und unaufgeregt.

Freiraum

Im Projekt verschmelzen die befestigten Flächen von Schule und Quartier sowie auch die Grünflächen beider Nutzungen zu jeweils einer Fläche. Darüber bilden die Kronen bestehender Bäume mit zahlreichen neu gepflanzten Bäumen im Bereich des Quartiersplatzes ein grünes Dach. Die Anlage wirkt sehr grosszügig und übersichtlich.

Ein Zaun trennt die beiden Nutzungen und bietet so der Schule einen sicheren Aussenraum. Spielelemente sind auf dem gesamten Areal vorgesehen, so dass die

Kinder sich alle Bereiche aneignen können. Die bestehende Pergola wird an Ort und Stelle belassen und bildet ein Scharnier zwischen Hart- und Grünfläche des Quartierorts. Drei zu erhaltenden Bäume auf dem Quartierplatz werden für Unterflur-Container gefällt und durch fünf neue Kirschbäume entlang des Kirschenackerwegs ersetzt, was die Jury kritisch beurteilt. Anpassungen bedürfen der gedeckte Velounterstand, der Hofladen und der Unterflurcontainerstanplatz, die im Strassenabstand liegen sowie die Längsparkierung, die sich zu nahe an der Nachbarparzelle befindet.

Ortsbauliche und architektonische Qualität

Die kompakte Figur beansprucht wenig Grundfläche, maximiert die Freifläche und erhält viele bestehende Spuren. Die bestehenden Bäume, der Unterstand, der Spielwagen, die Hecken und die etablierten Spielbereiche bleiben erhalten. Der Freiraum ist verbindend und die geforderte Trennung zwischen öffentlich und schulisches ist im Alltag gut umsetzbar. Durch die äussere Erschliessung und die überdachten Aussenbereiche entsteht eine Verbindung zwischen innen und aussen. Das Gebäude wirkt einladend und massstäblich und ist Teil des bestehenden Parks. Der Holzbau ist logisch entwickelt und der Aufgabe angemessen und fügt sich damit unaufgeregt in den Kontext ein.

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Zwei in der Struktur identische Pavillons aus Holz bilden über Eck eine schon fast geschützte Nachbarschaft. Eine Raumschicht mit Garderoben und Nebenräumen bildet den Übergang vom Laubengang zu den Klassenzimmern. Die Haupträume der Basisstufe und der Tagesschule sowie der Mehrzweckraum orientieren sich zum ruhigen Garten. Durch die offene Fuge zwischen den Gebäuden ergeben sich vielfältige Sichtbezüge vom Vorplatz und Laubengang in den Schulgarten. Dies ermöglicht die gewünschte soziale Kontrolle. Über den Vorplatz oder den Quartiersplatz kann der Mehrzweckraum direkt erreicht werden. Sichtbeziehungen zum Quartiersplatz sind gegeben.

Funktionalität und Betrieb

Im Obergeschoss befinden sich die Räume der Tagesschule und der Mehrzweckraum, im Erdgeschoss die Räume der Basisstufe. Der Projektvorschlag gibt Antworten auf die Raumbezüge entsprechend dem Programm. Die einzelnen Funktionen des Gebäudes stehen in den gewünschten inneren und äusseren Bezügen zueinander. Die Gebäudestruktur ist über alle Geschosse gleich, was sich auf die geforderten Nutzflächen der einzelnen Räume auswirkt. In der Tendenz werden die geforderten Flächen teilweise geringfügig, aber auch deutlich unter- bzw. überschritten. Zu knapp

bemessen sind die Räume der Tagesschule und der Basisstufe. Die Nebenräume wie WC-Anlagen, Technikraum oder Reinigung müssen angepasst werden. Insgesamt entspricht die Nettofläche den Anforderungen. Ein Ausgleich der Flächen ist jedoch erforderlich. Zudem sind die Anforderungen an den Brandschutz der Aussenerschliessung zu klären.

Wirtschaftlichkeit

Durch das kompakte Volumen, die repetitive und flexible Grundstruktur liegen die zu erwartenden Kosten leicht unter dem Durchschnitt. Die Geschossfläche weicht geringfügig vom Durchschnitt ab.

Ökologie und Energie

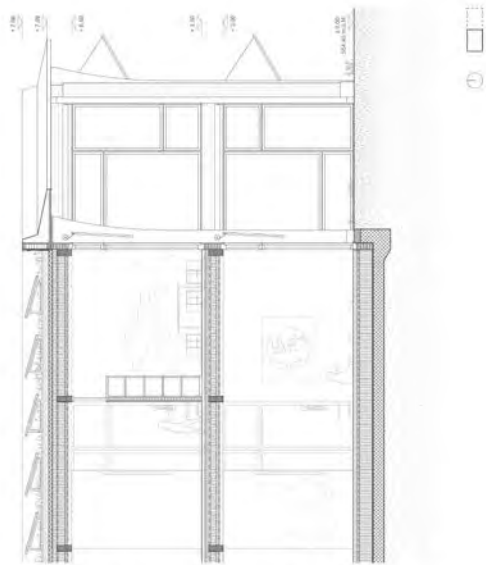
Zwei kompakte, einfach strukturierte Holzbauten ermöglichen einen effizienten Materialeinsatz. Auf eine Unterkellerung wird konsequent verzichtet. Die Anordnung der Gebäudetechnik ist im Projekt nicht ideal und die Verteilung auf die beiden Gebäude nicht nachgewiesen. Aufgrund des grossen Fensteranteils wird der gesetzliche Grenzwert Heizlast Ph überschritten und die Anforderungen an den sommerlichen Wärmeschutz bei kritischen Räumen nicht erfüllt. Eine entsprechende Reduktion und Optimierung des Fensteranteils ist notwendig. Das Potenzial für PV ist gut.

Fazit

«siblings» überzeugt durch einen klaren und selbstverständlich aus dem Ort und dem Programm entwickelten Entwurf. Die kluge Setzung, die einfache Raumstruktur, die übersichtlichen inneren und äusseren Bezüge und die unaufgeregte, jedoch atmosphärische architektonische und freiräumliche Gestaltung bieten hohe Qualitäten für die Schule und das Quartier.

Erhellung / Raumbeziehungen

Nicht-koefizient

[illegible]



Endgeschwindigkeit: 1200



Obergeschoss 1:200



Anzahl 1:200

Multifactorial etiology

[illegible]

Tragwerkskonzept / Konstruktion

[illegible]

Gebäudetechnik

Die Wärmeverzögerung erfolgt über eine Entbindung oder Ausscheidungswärme, verzögert nur eine Produktanfrage auf dem begrenzten Fließband.

Das Gesamtprinzip der Gebäudetechnik weist einen pragmatischen Teilsystemansatz auf: Die Gebäude isolieren Gebäudenutzer und trennen die Wärme der Lüftungsmittel und einer Produktanfrage von unterschiedlichen Systemen und einer Produktanfrage.

Beide Gebäudearten werden in ihrer Konstellation mit Wärme rückgeführt, unabhängig, die Lüftungsluft wird zurück in das Nassstrahlensystem und horizontal verteilt, das Regen ist ein von Zuluftströmungen, die Kälteabstrahlung, weil die Abluft in den Nassstrahlensystemen abgezogen und zur Wärmegewinnung des Nassstrahlensystems genutzt.

Die Wärmeentwicklung erfolgt über die Faserdeckschicht. Im Sommer kann das System umgeregelt und der Unterboden mittels Free-Cooling mit der Erdbohrersonde temporär abgekühlt werden. Zusätzlich zur Abkühlung des Unterbodens wird eine aktive Nachheizung durch die Konformierung gewährleistet.

Die Beheizung ist durch den Einsatz von hocheffizienten Leuchten und von Beheizungsmodulen in jedem beliebigen Abstand empfindlich und wird optimiert.

Die Regenerationsheizung ist in der Umgebungsgestaltung sinnvoll eingebunden (mit Bewässerung, Filteration, Ventilation, Verdunstung etc.) und für einen ökologischen Mehrwert sorgen.



Schnitt 1:200

Naturheiligkeit / Ökonomie / Wirtschaftlichkeit

Geldkreditlinie / Goldkreditlinie
Die zwei typischen zinsgesenklichen Geldkreditlinien und die hohe Demandante sind die besten Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Geschäft. Ein minimalistischer Passivtausch, keine weiteren Einzahlungsüberschüsse und ein normaler Bankübertrag. So können operative und finanzielle Einengungen im Bereich sowie sehr Investitions- und Betriebskosten.

Franchise / Währungsfranchise
Die Franchise ist sehr gut geeignet und zusammen mit den Hochleistungsunternehmen ergötzen sich in Winter, keine zinsgesenklichen Temperaturen, was zu einem sehr zeitgenössischen Handeln führt.

Im Sommer schützt ein effizienter Sonnenschutz vor Überhitzung. Eine gleichzeitig brennensichere Schutzschicht auf dem Dach dient der Wärmeisolation und langamen Verbrennung vor Ort.

Energiekonzept / Protokoll / Menge P
Der hohe Geldwert der Geldkollide, die Wärmegewinn über eine Entzöndung, also Autokatalyse, ermöglicht es, die Energie aus der Luft zu gewinnen, die die Autokatalyse an sich selbst auslöst. Die Energie P ist die Energie, die die Autokatalyse an sich selbst auslöst. Die Energie P ist die Energie, die die Autokatalyse an sich selbst auslöst.

2. Rang / 2. Preis Projekt Nr: 04 EYN MAL EYNS



Architektur

Bögli Kramp Architekten AG, Fribourg
Adrian Kramp, Mattias Bögli, Julia Döring, Elodie Rey

Landschaftsarchitektur

MG associés sàrl, Vuissens
Pablo Gabbay, Floriane Jungo

Visualisierung

Jordan Borne Studio Sàrl, Muraz
Jordan Borne

Kontext und Gesamtkonzept

Das Projekt stellt sich quer. Der zweigeschossige Neubau liegt analog zur heutigen Situation in der Mitte des Grundstücks. Dadurch bleibt die Hierarchie der Freiräume klar definiert. Der Schule zugeordnet liegen die spezifischen Freiräume im Nordwesten und der öffentliche Bereich mit Spielplatz, Spielfeld und Quartiersplatz im Südosten. Trotz der Grösse des Neubaus bleibt Raum, um die unterschiedlichen Nutzungsbereiche anzuordnen. Der topografische Höhengsprung wird genutzt, um den Schulbereich von der öffentlichen Nutzung zu separieren und eine neue innere Erschliessungsachse zu etablieren. Die Erschliessung erfolgt über den Obereyfeldweg, den südlichen Quartierweg und den Quartierplatz. Der Quartierplatz wird zum

Begegnungsraum: Spielplatz, Spielwiese, Platz und Entsorgung gruppieren sich neben- und miteinander. Das Nebeneinander der Nutzungen und die Schnittstelle zwischen öffentlich (Quartiersplatz) und privat (Schule) sind fließend und führt zu Nutzungskonflikten zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen.

Freiraum

Durch die Lage des Gebäudes ergeben sich zwei etwa gleich grosse Aussenräume. Der Garten für die Basisstufe ist durch eine rahmende Bepflanzung in sich abgeschlossen und stellt einen intimen und ruhigen Bereich mit einem vielfältigen Spielangebot für die Schüler:Innen zur Verfügung. Auf der anderen Seite öffnet sich der Quartierplatz mit mehreren Eingän-

gen grosszügig zu den umgebenden Strassen und Wegen. Zwei Stufen bilden den Übergang von der Eingangszone des Gebäudes zum tiefer gelegenen Quartierplatz. Ein Rasenspielfeld ist nur in diesem Bereich vorhanden. Die Quartiersammelstelle wird neu angeordnet, die Besucherparkplätze sind unter den bestehenden Bäumen im rechten Winkel zur Strasse vorgesehen, was aber durch die Rückwärtsausfahrt auf den Oberefeldweg nicht möglich ist. Sie müssten längs der Strasse angeordnet werden, wodurch der Aussenraum zum Gebäude sehr schmal würde. Auch die Lage des Verkaufscontainers unter dem Baum in der hinteren Reihe ist nicht realisierbar. Auch wenn das städtebauliche Konzept grundsätzlich stimmig wirkt, überzeugen die schmalen und wenig selbstverständlichen Übergänge vom Eingangsbereich auf der öffentlichen Seite zum Aussenraum der Basisstufe nicht. Ebenso sind die Veloabstellplätze auf dem Podest des Gebäudes nicht optimal platziert.

Ortsbauliche und architektonische Qualität

Mit der mittigen Setzung des Gebäudes wird primär die trennende, jedoch weniger die verbindende Funktion thematisiert und ausgestaltet. Ein ausladendes, gefaltetes Dach schützt und zoniert die beiden Längsfassaden. Im Nordwesten, zum Parkraum hin, bietet das Dach einen gedeckten Aussenraum vor den Schulräumen. Im Südosten überspannt das Vordach die Laubengangerschliessung und den Zugang zur Schule. Der Laubengang ist als Begegnungszone konzipiert und wird im Erdgeschoss räumlich ausgeweitet, um über Sitzstufen zum öffentlichen Freiraum zu vermitteln. Das Nebeneinander von öffentlich und privat wird begrüsst, der fliessende Übergang und die fehlende Zonierung führen jedoch im Betrieb zu Problemen. Die Kleinsten können sich nicht selbstständig in den Aussenraum der Schule bewegen, was zu einem erhöhten Betreuungsaufwand führt. Eine physische Trennung, zum Beispiel durch einen Zaun, ergibt in dem bewusst offenen Konzept wenig Sinn.

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Die Haupträume der Basisstufe und der Tagesschule sowie der Mehrzweckraum orientieren sich zum ruhigen Garten. Eine Ebene mit Garderoben, Sanitär- und anderen Nebenräumen bildet den Übergang zum Laubengang. Die Räume sind von aussen über den Laubengang oder über einen internen Korridor zugänglich. Die zentralen Garderoben dienen als Verteiler und Zugang zu den Schulräumen, der Tagesschule und dem Mehrzweckraum. Der Laubengang wird so zum Bewegungs- und Lebensraum und trägt entscheidend zur Identität der neuen Schule bei. Beide Geschosse sind strukturell identisch und im Schulbereich flexibel

nutzbar. Die Schulräume sind gut proportioniert und werden über die angrenzenden Gruppenräume erweitert. Das Projekt ist eigenständig im Ausdruck und atmosphärisch und präzise in der Materialisierung.

Funktionalität und Betrieb

Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der Basisstufe, im Obergeschoss die Tagesschule und der Mehrzweckraum. Der Grundriss ist funktional und der Querschnitt mit dem gefalteten und ausragenden Dach verspricht vielfältige Raumerlebnisse. Der Zugang zum Schulgarten und zum Hartplatz ist aus betrieblicher Sicht nicht optimal. Da der Ein- und Ausgang über die Garderoben erfolgt, muss ein Weg über den Laubengang und dann seitlich in den Garten und zum Hartplatz gewährleistet werden. Ein abgetrennter Weg für die Kleinsten kann nicht gewährleistet werden. Der Mehrzweckraum orientiert sich zum Schulpark und wird über den Laubengang erschlossen. Diese Lösung ist gut vorstellbar, führt zu kurzen Wegen im Schulbetrieb und kann autonom von Dritten genutzt werden. Die Klarheit und Einfachheit des Konzeptes gefällt. Leider wird die halböffentliche Raumschicht als eigentliche Erfindung des Entwurfs, betrieblich zum Problem. Der offene Laubengang, als Schnittstelle zum Quartier gedacht, führt zu Nutzungskonflikten sowie ungewollten und unkontrollierten Räumen.

Wirtschaftlichkeit

Die Kosten liegen mit ca. 11 Prozent über dem Durchschnitt. Das Gebäude ist als kompakter Holzbau mit dem höchsten Fensteranteil im Vergleich geplant. Ein Technikgeschoss im Untergeschoss weist eine zusätzliche Fläche von 66 m² auf. Die Geschossfläche liegt mit 16 Prozent über dem Durchschnitt, was auch zum Teil die höheren Kosten erklärt.

Ökologie und Energie

Das als Holzbau konzipierte Gebäude ist kompakt, flexibel und durch die äussere Erschliessung effizient organisiert. Der Fensteranteil ist deutlich zu hoch, um den gesetzliche Grenzwert Heizlast Ph und die Anforderungen an den sommerlichen Wärmeschutz zu erfüllen. Die grossen verschatteten Fensterflächen gegen Norden führen zu einem deutlich erhöhten Heizwärmebedarf. Die grossen Dachflächen ermöglichen einen sehr hohen PV-Anteil.

Fazit

«EYN MAL EYNS» sucht einen ortsbaulich und typologisch vielversprechenden Ansatz, vermag diesen jedoch zu wenig konsequent in einer betrieblichen Selbstverständlichkeit umzusetzen.

EYN MAL EYNS

Projektwettbewerb Neubau Basisstufe Eyfeld, Ittigen BE



Schwarzplan - 1:500

Mitten im Quartier Eyfeld soll unter schattigen Bäumen das neue Schulhaus der Basisstufe und Tagesschule entstehen. Das Projekt möchte sowohl den Anforderungen des Schulwesens als auch dem Bewohnen langfristigen Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.

Kontext / Situation
Das Projekt ist im Quartier Eyfeld im Zentrum von Ittigen im Aargau, im Bereich des Wohngebietes Eyfeld, im Bereich des Quartiers Eyfeld. Eyfeld ist ein Quartier mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen Anzahl an Kindern. Das Quartier ist ein Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.

Das Projekt ist im Quartier Eyfeld im Zentrum von Ittigen im Aargau, im Bereich des Wohngebietes Eyfeld, im Bereich des Quartiers Eyfeld. Eyfeld ist ein Quartier mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen Anzahl an Kindern. Das Quartier ist ein Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.

Das Projekt ist im Quartier Eyfeld im Zentrum von Ittigen im Aargau, im Bereich des Wohngebietes Eyfeld, im Bereich des Quartiers Eyfeld. Eyfeld ist ein Quartier mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen Anzahl an Kindern. Das Quartier ist ein Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.

Prozess / Bauphasen
Das Projekt ist im Quartier Eyfeld im Zentrum von Ittigen im Aargau, im Bereich des Wohngebietes Eyfeld, im Bereich des Quartiers Eyfeld. Eyfeld ist ein Quartier mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen Anzahl an Kindern. Das Quartier ist ein Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.

Umgebung
Das Projekt ist im Quartier Eyfeld im Zentrum von Ittigen im Aargau, im Bereich des Wohngebietes Eyfeld, im Bereich des Quartiers Eyfeld. Eyfeld ist ein Quartier mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen Anzahl an Kindern. Das Quartier ist ein Ort zum Spielen, umarmen und erleben. Synergien schaffen und mit einem möglichst kleinen Fußabdruck die vorhandenen Grün- und Freizeitelemente erhalten. Ausser Erschliessung und klare, übersichtliche Organisation im Inneren ermöglichen eine flexible Nutzung und hohe Raumflexibilität.



Situation - 1:500

EYN MAL EYNS

Projektwettbewerb Neubau Basisstufe Eynfeld, Ittigen BE



Organisation / Typologie

Der Schulneubau ist charakterisiert durch eine gedockte, kompakte Bauweise, die die Bewegungszone des Quartiersplatzes im Osten ist. Die gedockten Längsflügel sind mit einer breiten, überdachten Freizeitanlage als sonnen- und regengeschützter Aussenraum vernetzt.

Auf der Erschliessung gliedert sich auf beiden Gebäudeseiten eine kleine, überdachte Freizeitanlage, die als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche dient. Die Haupträume der Basisstufe und 7 Klassenräume sowie der Turnsaal sind im Erdgeschoss angeordnet, während die oberen Stockwerke im Obergeschoss bieten neben einer attraktiven Freizeitanlage eine optimale Tageslichtnutzung für den Schulunterricht.

Wie im Quartier sind auch hier die verschiedenen Funktionen, wie z.B. der Turnsaal, der Musikraum, der Computerraum, der Bibliothek und der Werkraum, in einem zentralen Bereich konzentriert. Die verschiedenen Funktionsbereiche sind durch eine zentrale Freizeitanlage verbunden, die als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche dient. Die Freizeitanlage ist mit einer überdachten Freizeitanlage verbunden, die als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche dient.

Im Erdgeschoss werden über eine gemeinsame Garderie die beiden Klassenräume der Basisstufe erschlossen, an die sich die zugehörigen Klassenräume anschliessen. Die Klassenräume sind in einer zentralen Position im Erdgeschoss angeordnet, während die oberen Stockwerke im Obergeschoss angeordnet sind. Die Klassenräume sind in einer zentralen Position im Erdgeschoss angeordnet, während die oberen Stockwerke im Obergeschoss angeordnet sind. Die Klassenräume sind in einer zentralen Position im Erdgeschoss angeordnet, während die oberen Stockwerke im Obergeschoss angeordnet sind.



Erdgeschoss - 1:200

EYN MAL EYNS

Projektwettbewerb Neubau Basisstufe Eynfeld, Ittigen BE



Teilschnitt – 1:50



Konstruktionsschnitt – 1:50

Brandschutz

Aufgrund der Gebäudehöhe unter 11m wird der Bau als Gebäude geringer Höhe eingestuft. Der Fluchtweg mit maximal 30m erfolgt über eine Treppe, die im Brandfall als einzige Fluchtmöglichkeit dient. Die Treppe ist als Treppenhof mit einer Höhe von 1,5m ausgeführt. Die Treppenhöfe werden durch eine Brandabschirmung geschützt. Die Treppenhöfe werden durch eine Brandabschirmung geschützt. Die Treppenhöfe werden durch eine Brandabschirmung geschützt.

Statik und Konstruktion

Die Konstruktion ist als Stahlbetonbau mit einer Deckenplatte aus Stahlbeton ausgeführt. Die Deckenplatte ist als Einseitig eingespannte Platte ausgeführt. Die Deckenplatte ist als Einseitig eingespannte Platte ausgeführt. Die Deckenplatte ist als Einseitig eingespannte Platte ausgeführt. Die Deckenplatte ist als Einseitig eingespannte Platte ausgeführt.

Architektonischer Ausdruck

Die Holzgestaltung der Fassade ist bewusst zurückhaltend in hellen grün gehalten, um sich selbstverständlich in die Umgebung einzuordnen. Die Holzgestaltung der Fassade ist bewusst zurückhaltend in hellen grün gehalten, um sich selbstverständlich in die Umgebung einzuordnen. Die Holzgestaltung der Fassade ist bewusst zurückhaltend in hellen grün gehalten, um sich selbstverständlich in die Umgebung einzuordnen.

Ökologie, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

Die kompakte Grundorganisation ist auf die Minimierung der beheizten Gebäudehülle grundlegende Maßnahme. Die kompakte Grundorganisation ist auf die Minimierung der beheizten Gebäudehülle grundlegende Maßnahme. Die kompakte Grundorganisation ist auf die Minimierung der beheizten Gebäudehülle grundlegende Maßnahme.



EYN MAL EYNS

Projektwettbewerb Neubau Basisstufe Eyfeld, Ittigen BE



Obergeschoss – 1:200



Erdgeschoss – 1:200



Untergeschoss – 1:200



Schnitt – 1:200



Giebelfassade – 1:200



Nordwestfassade – 1:200



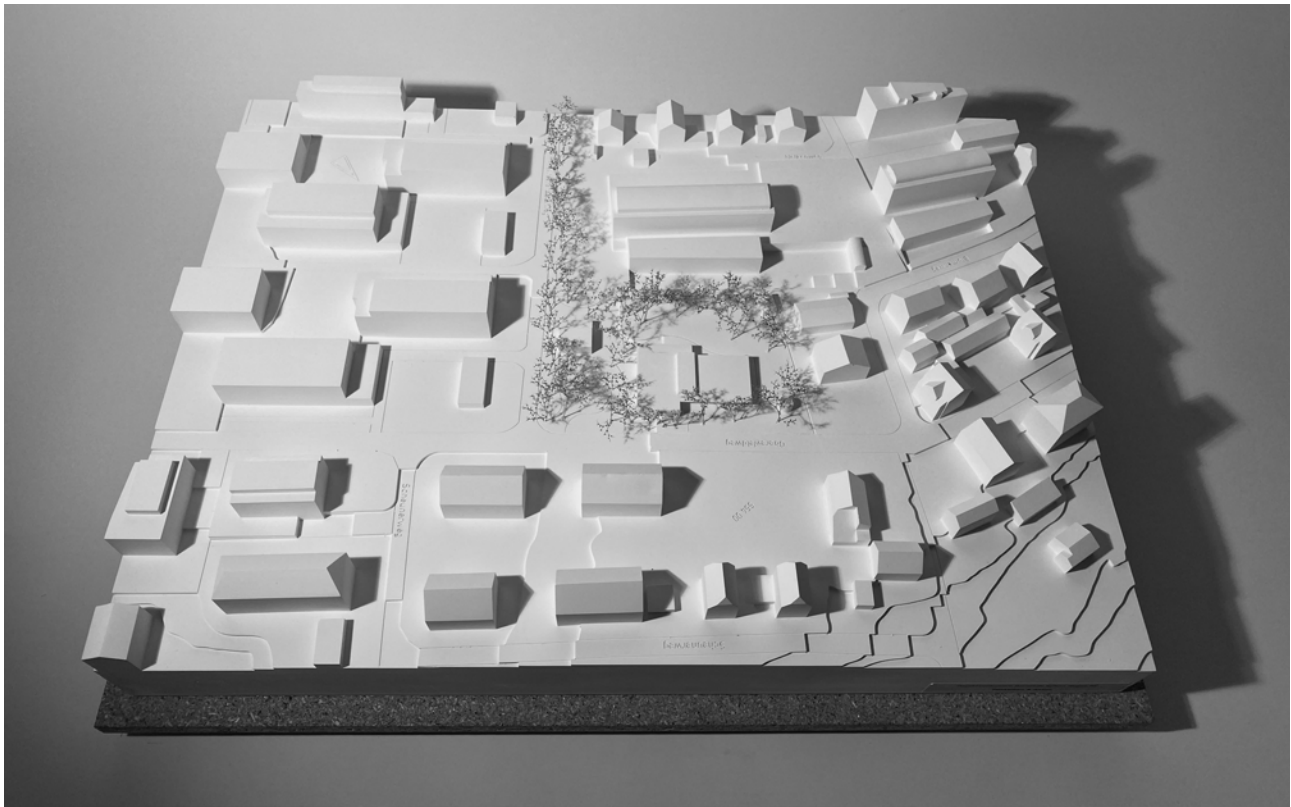
Südfassade – 1:200



Jurybericht

Basisstufe Eyfeld, Ittigen

3. Rang / 3. Preis Projekt Nr: 07 Pünktchen und Anton



Architektur

Kolabor Architekten, Bern
Eva Müller, Luca Capt, Doris Kiri

Landschaftsarchitektur

Duo Landschaftsarchitekten, Bern
Sandra Kieschnik, Laure Pieren

Kontext und Gesamtkonzept

Die Projektverfassenden lesen den Kontext als bereits stark durch Kindergarten und Quartiernutzungen angeeigneten Ort in einer grünen Oase. Die ortsbau-liche Setzung orientiert sich denn auch an gewissen Logiken des Bestands, sucht jedoch vermehrt das räumlich und sozial Verbindende mit Pavillons im Park. Das eingeschossige Hauptgebäude («Anton») wird entlang des Obereyfeldweges gesetzt, definiert durch die differenzierte volumetrische Gliederung jedoch unterschiedliche Freiräume: im Südosten den Quartierplatz, im Südwesten die Spielwiese, im Nordwesten den privaten Aussenbereich der Basisstufe resp. der Tagesschule. Der Mehrzweckraum («Pünktchen») ist als separater Pavillon auf dem Quartierplatz ausgebildet und dient so als Scharnier zwischen den verschiedenen Nutzungen. Als Minipavillon ist die Ludothek

in der Nordostecke des Geländes positioniert. Präzise gesetzte, feinmassstäbliche eingeschossige Bauten und Infrastrukturen (Spielgeräte, Container) bilden ein Ensemble, das stark durch die bestehenden Bäume und den durchfliessenden und verbindenden Aussenraum geprägt ist.

Freiraum

Das Projekt versteht fast den gesamten Aussenraum als öffentlich zugänglich. Er wird in runden Formen neugestaltet. Bepflanzte, räumlich zonierende Flächen bilden den Übergang von den Wegen und Strassen auf das Gelände. Der Quartierplatz wird nach Westen erweitert und durch den separaten Mehrzweckpavillon geprägt, wobei der Freiraum dadurch in einem gewissen Mass auch überstellt wird. Die Zugänge auf den Quartierplatz sind grosszügig und einladend

ausgebildet. Der Aussenraum der Basisstufe befindet sich im Norden auf einem kleinen Teil der Parzelle. Die Spielwiese liegt ausserhalb des Zauns um die Basisstufe. Sie ist dem Quartier zugeordnet und ist dadurch während den Unterrichtszeiten für die Schule nur mit Aufsicht nutzbar. Durch die Ausrichtung der Unterrichtsräume nach Südosten auf den Quartierplatz gibt es keine Sichtverbindung für die Lehrpersonen auf den Schulaussenraum. Entlang des Kirschenackerwegs sind sechs neue Ahorne vorgesehen, die allerdings die bestehenden Bäume auf dem Areal bedrängen.

Ortsbauliche und architektonische Qualitäten

Der architektonische Ausdruck folgt dem Konzept des Pavillons in der grünen Oase. Niedriger Betonsockel, darüber das leicht wirkende Schulgebäude, welches sich durch einfache volumetrische Modulierungen auszeichnet. In der Horizontalen bilden Rücksprünge die natürlichen gedeckten Zugangsbereiche von Süden und Norden, in der Vertikalen zeichnet die Dachlaterne diesen aus und unterstreicht die Adresse auf selbstverständliche Weise. Wand- und Deckenkonstruktion sind aus Holz. Aussen wird das Holz als feine, vertikal gegliederte Schalung ausgebildet, innen mit Lehmsteinen verkleidet, die zusätzliche Masse bilden und raumklimatisch eine angenehme Stimmung erzeugen. Anteil Wand und Fenster stehen in einem guten Verhältnis, dabei profitieren die Haupträume von zweiseitigen Bezügen nach aussen. Fein abgestimmte grünliche Fensterrahmen kontrastieren mit der grauen Farbe des Holzes. Der Mehrzweckraum ist konstruktiv und gestalterisch gleich aufgebaut, aufgrund des höheren Öffentlichkeitsgrades jedoch transparenter ausgebildet.

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Die Verortung der Bauten und die Gestaltung des Aussenraumes schafft differenzierte Bereiche, die einerseits öffentlich, halböffentlich und privat zugeordnet, andererseits aber auch überlagernde Nutzungen ermöglichen. So manifestiert der Hauptzugang der Basisstufe von Süden die Verbindung zum Quartierplatz, offeriert mit dem Nordzugang jedoch auch alternative Wege. Dabei wird die feine topografische Ausbildung geschickt genutzt, um den Übergang vom Quartier- zum Schulbereich zu definieren. Ob die Hauptausrichtung der Klassenzimmer mit dem als Spielbereich bezeichneten Vorbereich genügend als räumlicher Filter reicht, ist jedoch fraglich. Mit der bewussten Setzung des Mehrzweckraumes auf dem Quartierplatz wird dieser für die Bewohnenden zwar als niederschwelliges Raumangebot wahrgenommen, die über Tag jedoch vornehmlich schulische Nutzung kann auch zu Konflikten führen.

Funktionalität und Betrieb

Das kompakte eingeschossige Schulgebäude mit dem durchlaufenden Eingangs-/Garderobenbereich ist klar strukturiert. Zwei Klassenzimmer mit Gruppenräumen und Materialnebenräumen im südöstlichen Teil, im zentralen Bereich das Lehrer:innenzimmer, die Sanitärräume, Technik, Lager, im nordwestlichen Teil dann die Tagesschule. Kurze Wege verbinden die Räume, unterschiedliche Ausrichtungen schaffen Bezüge nach aussen und erschliessen dies direkt oder über den Garderobenbereich. Der Bezug zum Mehrzweckraum wird aus betrieblicher Sicht kontrovers diskutiert und aus schulischer Perspektive als ungeeignet beurteilt. Die Setzung und Körnung der Gebäudevolumen zeigt, dass trotz eingeschossiger Bebauung die Aussenfläche genügend gross bleibt und viel Nutzungsspielraum bietet sowie ortsbaulich als auch durch die kindergerechte Massstäblichkeit überzeugt.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt liegt im Quervergleich der Kosten mit 9 Prozent unter dem Durchschnitt und ist damit das kostengünstigste. Dies liegt – trotz zwei Bauten – vor allem an der sehr effizienten und suffizienten Raumorganisation (mit u.a. kleinen Verkehrsflächen) und einer klugen Struktur.

Ökologie und Energie

Durch die Eingeschossigkeit ist das Gebäude nicht kompakt wodurch der gesetzliche Grenzwert Heizlast Ph deutlich nicht erfüllt wird. Die zusätzlichen Verluste über die Hüllfläche können jedoch durch die erschliessungsbedingt kleinere beheizte Fläche teilweise wieder kompensiert werden. Suffizienz und Verwendung von ressourcenschonenden Konstruktionen und Materialien sind zudem wichtige Aspekte einer nachhaltigen Bauweise. Die Bautechnik sucht deshalb auch einfache Konzepte, wie z.B. Verbindung von Materialien (Holz, Lehm). Dem gegenüber steht jedoch die grosse Bodenplatte aus Beton und die grosse Gebäudehüllfläche mit einer grossen CO₂ Hypothek in der Erstellung.

Fazit

«Pünktchen und Anton» zeigt in einem sorgfältig und kindergerecht ausgearbeiteten Projekt die Vorteile eines eingeschossigen Ensembles, stösst jedoch auch an betriebliche und freiräumliche Grenzen.





Situationsplan 1-500

[illegible]

Vision & Setzung

[illegible]

Architektonischer Ausdruck

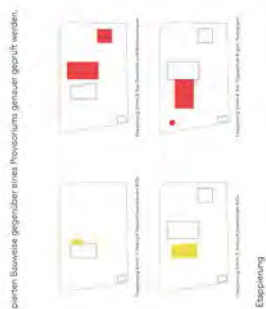
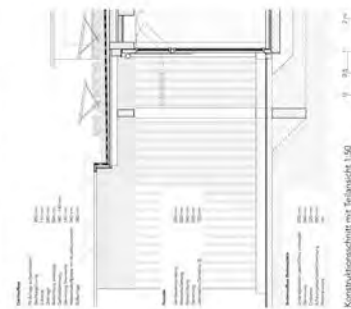
Die Gebäude stehen als Pavillon in der grünen Oase. Die eingeschossige Bauweise und die flüchtige Holzfassade unterstreichen diese Erscheinung.



Schwarzplan 1:5000

[illegible]

Innenperspektive Mehrzweckraum

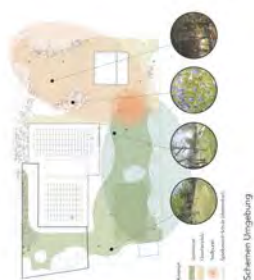
[illegible][illegible][illegible]

Der Neubau für die Schule soll an der gleichen Stelle wie der bestehende Kindergarten errichtet werden. Auf den ersten Blick kommt man nicht zu dem Schluss, dass die beiden Gebäude miteinander harmonisch zusammenpassen. In ihrer ersten Bauphase des Gebäudeteils mit dem Baugarten, doch in ein, in einer zweiten Bauphase, die den bestehenden Kindergarten abschließen, in einem dritten, und erst im vierten Schritt wurde der Tagesschule aus der Kindertagesstätte erstellt. Mit dieser Erweiterung konnte auf die Erhöhung von Pflanzungen verzichtet werden. Bis jedoch auf den benachbarten Parkplatz Platz zur Verfügung standen, mussten vor und Nachteile einer erge-



Grundriss EG mit Umgebungsgestaltung 1:200

Projektwettbewerb Neubau Basisstufe Eyfeld, Itzigen
Püntchen & Anton



Schwamm Umgebung



Ansicht Nord-Ost 1:200



Ansicht Süd-West 1:200



Längsschnitt AA' 1:200



Ansicht Süd-Ost 1:200

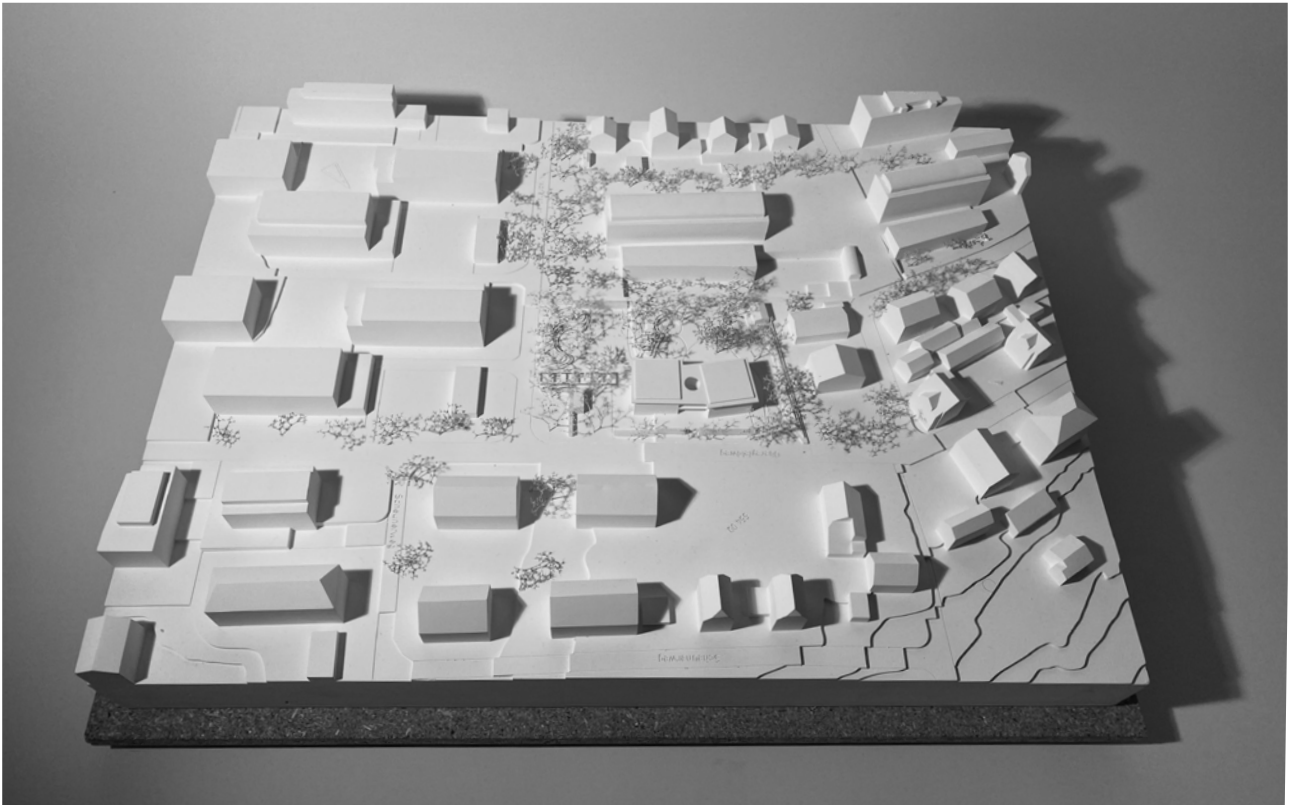


Ansicht Nord-West 1:200



Querschnitt BB' 1:200

4. Rang / 4. Preis Projekt Nr: 01 Chip + Chap



Architektur

Studio Lima GmbH Architektur und Gestaltung, Bern
Mathias Beyeler, Mario Zurbriggen, Stefan Weber, Fabian Michel

MJ2B Architekten AG, Murten
Nadine Aeschlimann, Roman Bachmann, Beat Buri, Manuel Jüni

Landschaftsarchitektur

Weber + Brönimann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Michael Kemppainen, Pascal Weber

Kontext und Gesamtkontext

Die Projektverfassenden schlagen eine Aufteilung des Raumprogrammes in zwei ähnliche Teilvolumen vor. Die Setzung der beiden Körper erfolgt am Obereyfeldweg, wobei der nordwestliche Körper die Ausrichtung der nördlichen Bebauungsstruktur aufnimmt und der südöstliche Körper leicht ausgedreht zum südlichen Teil des Quartiers überleitet. Die Ausdrehung zueinander kann so einerseits städtebaulich verständlich und einfach gelesen werden, andererseits wirkt der sich zum Obereyfeldweg öffnende Raum zwischen den beiden Baukörper als einladendes Eingangstor und Adresse der neuen Basisstufe. Aufgrund der Setzung ent-

lang der Strasse lässt sich auf eine selbstverständliche Art und Weise die restliche Parzelle gut und logisch zonieren. Hinter dem Gebäude und damit von der Strasse abgewandt spannt sich der Aussenraum über die gesamte Parzellenlänge auf, gut geschützt und in klare Nischen unterteilt. Der Quartierplatz bleibt an der Ecke Obereyfeldweg/Kirschenackerweg erhalten und wird unter den bestehenden Bäumen lediglich besser organisiert.

Freiraum

Der Freiraum ist in vier Teile gegliedert: Ein Feld wird von den neuen Gebäuden besetzt, eins ist für den

Aussenraum zur Basisstufe vorgesehen, der Quartierplatz wie auch der Quartierpark als weitere Viertel bleiben in ihrer Konzeption bestehen. Jeder dieser Teile ist separat zugänglich, wobei der Basisstufen-Bereich auf einfache Art von den Quartier-Bereichen getrennt werden kann, aber ausserhalb der Unterrichtszeiten gut öffentlich zugänglich ist. Der Eingangsbereich ist mit geschnittenen Hecken zur Strasse hin gefasst und nimmt einen Teil der Veloparkplätze auf.

Die bestehenden Gehölzflächen zonieren den Aussenraum, bieten ökologische Vielfalt, bereichern das Spielerlebnis und beschatten zusammen mit den Bäumen die Spiel- und Aufenthaltsflächen. Der Mehrzweckraum ist gegen den Quartierplatz orientiert, wodurch dieser belebt wird. Die Pergola bleibt unverändert an ihrem Standort, ist jedoch hinsichtlich ihres Bezugs zum Mehrzweckraum räumlich ungünstig gelegen. Der Schrittplattenweg als direkte Verbindung in den Kindergarten-Garten wirkt durch seine Lage direkt an Pergola und Gebäude zu wenig eigenständig. Mit einer neuen Arena wird der Quartierpark sanft aufgewertet.

Ortsbauliche und architektonische Qualität

Durch die Setzung mit zwei würfelförmigen Kuben und einer offenen, mittigen Erschliessung widerspiegelt das Projekt die Kleinteiligkeit der vorhandenen Punkthäuser und fügt sich so ortsbaulich unaufgeregt in das bestehende Quartier ein. Im Weiteren erscheint die innere Aufteilung mit der Basisstufe im Obergeschoss und der ebenerdigen Tagesstruktur sehr schlüssig. Der Mehrzweckraum vermittelt an der östlichen Ecke zum öffentlichen Quartierplatz und ist mit dem Geländesprung folgerichtig mit einer Überhöhe ausgebildet.

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Die beiden kompakten, zueinander ausgedrehten Körper haben etwas spielerisches, bewegtes, was der Aufgabenstellung sehr entspricht und durchaus auch räumlich anregend ist. Im Weiteren erscheint auch die innere Ausgestaltung – Haupträume, die sich um einen dienenden Kern drehen – eine schlüssige Weiterentwicklung aus der städtebaulichen Setzung. Der Entscheid die Nutzungen übereinander zu stapeln und über einen nicht beheizten Aussenraum zu erschliessen, fordert dem Projekt einige Kompromisse ab. So sind die Haupträume der Basisstufe etwas zu knapp, dafür sind mehrfachbenötigte Räume wie Garderobe und Windfang etwas zahlreicher als bestellt ausgefallen. Insgesamt vermisst das Beurteilungsgremium die räumliche Luft in den beiden, vielleicht zu dicht gepackten Volumen.

Funktionalität und Betrieb

Die Projektverfassenden schlagen die Räume der Basisstufe im Obergeschoss und die Tagesbetreuung mit Mehrzwecksaal im Erdgeschoss vor, was aus Sicht der Nutzer:innen eine denkbare Verteilung wäre, aber nicht unbedingt optimal ist. Im Weiteren erscheint die vorgeschlagene räumliche Aufteilung der Tagesstruktur in die beiden Baukörper bei näherer betrieblicher Betrachtung eher ungünstig. Verschiedenen Kritikpunkte, wie zum Beispiel gefangener Gruppenraum, räumliche Trennung zwischen Küche und Betreuung, Platzierung der Garderobe, eine nicht bestellte Loggia, weisen darauf hin, dass die vorgeschlagene Aufteilung nicht ideal ist und die verkehrsflächenfreie Konzeption der Kuben für die Tagesstruktur räumlich zu knapp ausgestaltet ist. Bei den beiden Klassenzimmern der Basisstufe hingegen ist die räumliche Aufteilung um einen Kern schlüssig und gut konzipiert.

Wirtschaftlichkeit

Die Kompaktheit und die doch etwas zu knappe Konzeption des Projektes spiegeln sich in einer negativen Abweichung der Geschoss- und Hauptnutzflächen und so auch in einem ungünstigen Kosen-Nutzen-Verhältnis.

Ökologie und Energie

Die zwei kompakten Baukörper haben einen für den Holzbau angemessenen Fensteranteil, welcher sich positiv bezüglich dem Komfort im Sommer und dem Heizwärmebedarf äussert. Trotzdem könnte der gesetzliche Grenzwert Heizlast Ph aufgrund der kleinen Volumen nur in Kombination mit einer Komfortlüftung erfüllt werden. Die dargestellte Holzkonstruktion mit innovativen Vorschlägen von Lehmdecken und Böden ist bezüglich der CO₂ Bilanz Erstellung und dem sommerlichen Wärmeschutz ideal.

Fazit

«Chip + Chap» zeichnet sich über einen ortsbaulich und architektonisch sehr verständlichen Ansatz aus, bleibt jedoch in der räumlichen, funktionalen und gestalterischen Umsetzung zu unpräzise.



Stadtbau

Der Neubau liegt sich durch seine Ausrichtung und Form harmonisch in den bestehenden Siedlungsstruktur ein. Die bestehende Struktur ist durch die neue Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten. Die neue Struktur ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten. Die neue Struktur ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten.

Adressierung

Obwohl die Parzelle "Herzstück Eysied" von mehreren Seiten zugänglich ist, wird mit der Siedlung vom Neubau eine kleine Adressierung entlang des Oberen Eysied geschaffen. Die Siedlung ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten. Die neue Struktur ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten.

Umgebung

Der Neubau wird von einer gut proportionierten Aussenumschicht umgeben, die sowohl für die Siedlung als auch für die Umgebung eine gute Adressierung schafft. Die Siedlung ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten. Die neue Struktur ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten.

Innere Organisation

Der Grundriss ist funktional in beiden Richtungen und auf jedem Grundstück gleich aufgebaut. Durch den vielseitigen Bezug zum Aussenraum entstehen verschiedene Ein- und Ausgänge, die in jedem Raum eine Verbindung zum Quartier schaffen. Eine große Treppe verbindet die verschiedenen Ebenen und schafft eine gute Adressierung. Die Siedlung ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten. Die neue Struktur ist durch die bestehende Struktur ergänzt, dass sie sich mit einem minimalen Platzbedarf in die Landschaft integrieren und dabei größtenteils den vorhandenen Baubestand erhalten.

Struktur und Konstruktion

Der Neubau soll als ein Holzkonstrukt mit einer Fassade aus tragenden und vorgefertigten Holzrahmen-Elementen erstellt werden. Darauf kommt eine Holztragende mit einer Holz-Decke zu liegen. Der Kern, bestehend aus Nebenelementen und Techniken, übernimmt gleichzeitig den konstruktiven Schutz des Holzes und das ausreichende Vordach sorgt für die Langlebigkeit der Fassade.



Stark - Konstruktion



Potential Erweiterung - Aufstockung

Gebäudetechnik

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über Heizkörper, die mit Thermokontrollen ausgestattet sind und flexibel auf sich ändernde Nutzungen und Bedürfnisse reagieren können. Die Heizkörper sind in den Räumen installiert. Die Lüftungsanlagen werden durch automatische Lüftung kontrolliert und entlüftet. Die Luftqualität wird über CO₂ und Temperaturmessungen in den Räumen überwacht und bei Bedarf durch mechanische Lüftung verbessert. Die Lüftung ist mit einer intelligenten Steuerung ausgestattet, die die Lüftung nur bei Bedarf und bei Bedarf durch mechanische Lüftung verbessert. Die Lüftung ist mit einer intelligenten Steuerung ausgestattet, die die Lüftung nur bei Bedarf und bei Bedarf durch mechanische Lüftung verbessert.



Sommer
Mechanisches Lüften über Fenster. Die Räume können immer quer gelüftet werden. Eine Anzeige signalisiert die Überschreitung des CO₂ Gehalts.
Winter
Mechanisches Lüften über die Fenster. Steuerung mit intelligenter Zeitsteuerung (gezieltes Staustischen). Ein zentraler Abzug in den Nassräumen führt die Wärme über eine WRL.



Sommer
Mechanisches Lüften durch mechanisches Lüften über die Fenster. Flexible Beschattung der Räume. Sonnenschutz ermöglicht positive Phasenverschiebung.
Winter
Wärmegewinnung durch nach stehende Sonne. Absch. regulierender Heizkörper für optimale Beheizung.

»Energie

Die Wärmeerzeugung des Gebäudes erfolgt umweltfreundlich über eine Erdwärmepumpe. Die Be- und Entlüftung des Gebäudes wird automatisiert, um den Energieverbrauch zu reduzieren. Auf dem Dach des Gebäudes wird eine Photovoltaikanlage installiert, die den Energieverbrauch des Gebäudes deckt. Die Anlage wird mit einem intelligenten Steuerungssystem ausgestattet, das die Energieerzeugung und den Energieverbrauch des Gebäudes optimiert. Die Anlage wird mit einem intelligenten Steuerungssystem ausgestattet, das die Energieerzeugung und den Energieverbrauch des Gebäudes optimiert.

Ökonomie und Nachhaltigkeit

Das Projekt wird gemäß dem 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit umgesetzt. Durch eine Kombination aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit wird ein nachhaltiges Gebäude geschaffen. Die Nachhaltigkeit wird durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Reduzierung des Energieverbrauchs und die Schaffung von Arbeitsplätzen erreicht. Die Nachhaltigkeit wird durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Reduzierung des Energieverbrauchs und die Schaffung von Arbeitsplätzen erreicht.



CO₂ Gehalt Raumluft

Lüftungsganglinie

Brandschutz

Die Grundkonzeption des Gebäudes ermöglicht es, auf keine Brandabschritte zu achten. Die Brandabschritte werden durch die Verwendung von feuerfesten Materialien und die Installation von Brandmeldern verhindert. Die Brandabschritte werden durch die Verwendung von feuerfesten Materialien und die Installation von Brandmeldern verhindert.

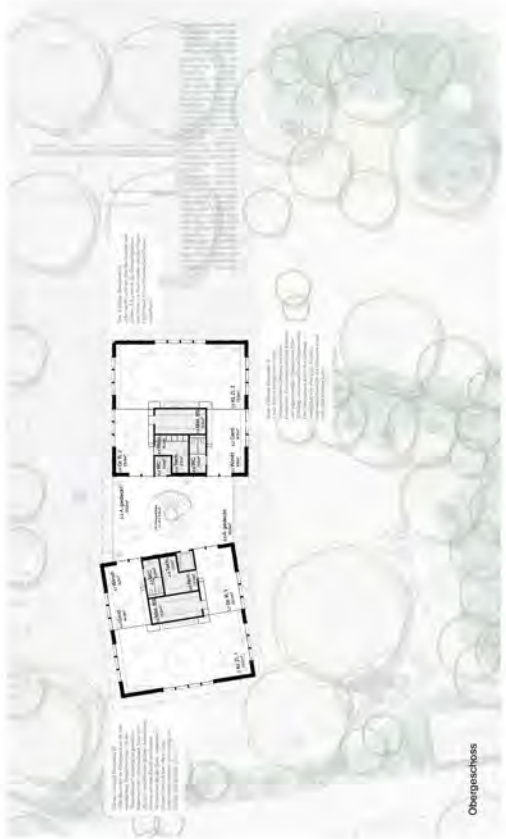


Etaplierung

Um den Neubau reibungslos umsetzen zu können und das Quartieren aufrechtzuerhalten, wird ein Provisorium auf der Nordseite der Grundstückspartie erstellt. Dadurch wird sichergestellt, dass während der Bauphase keine Beeinträchtigungen für den Schutzbereich und das Quartieren entstehen.



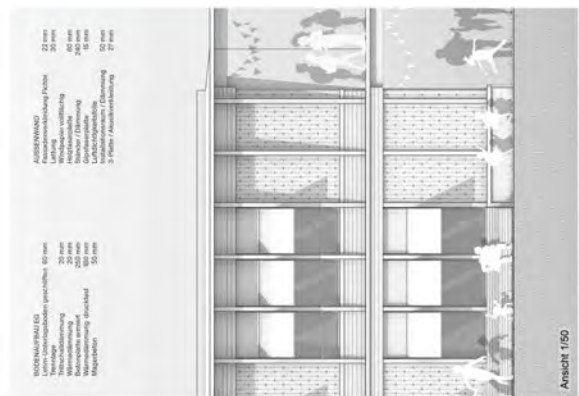
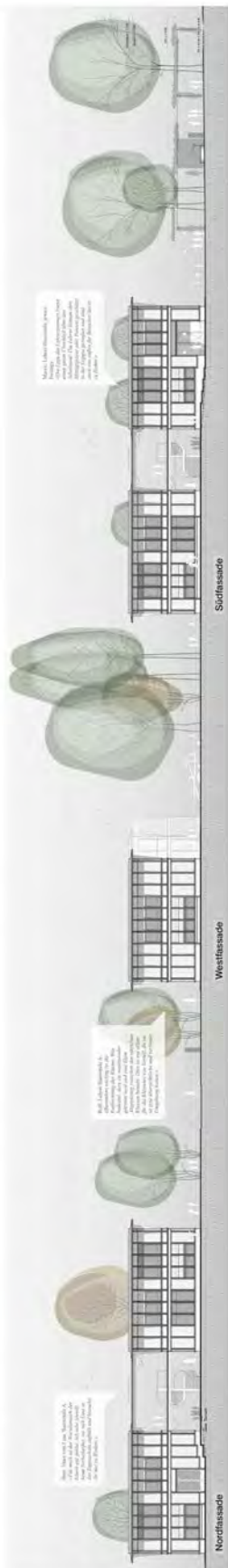
Baubetrieb - Etablierung



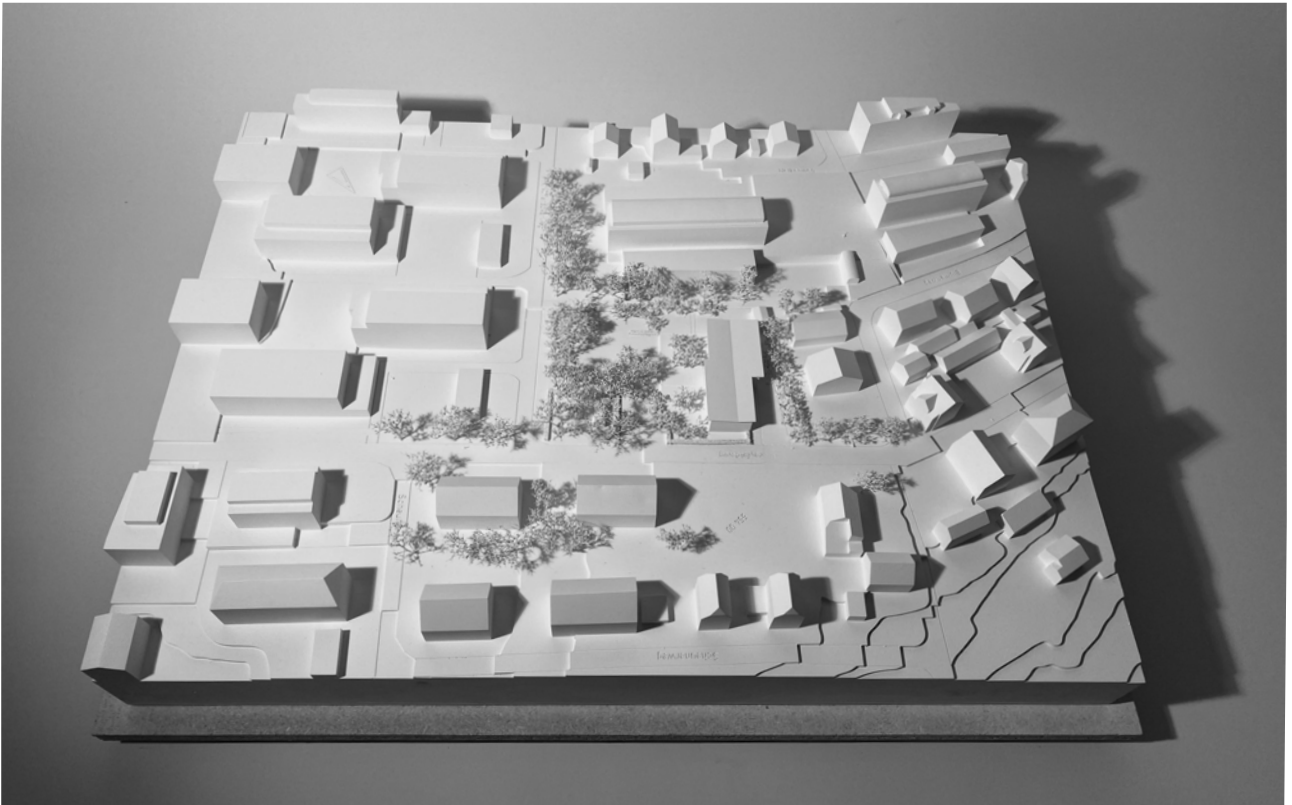
Obergeschoss



Erdgeschoss



2. Rundgang Projekt Nr: 02 Papillon



Architektur

werk1 architekten und planer ag, Olten
Thomas Schwab, Martin Stuber, Roger Stucki, Pius Rümmler, Nico Veronica

Landschaftsarchitektur

Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen
Luzius Saurer

Kontext, Gesamtkonzept, Freiraum und Architektur

Die Projektverfassenden schlagen am nordöstlichen Parzellenrand einen einfach versetzten zweigeschossigen Gebäudekörper vor, der sich in seiner Setzung sowie Volumetrie an die Massstäblichkeit des heutigen Gebäudes anzulehnen versucht. Mit dieser Konzeption ermöglicht das Projekt den grosszügigen zusammenhängenden Grünraum zum Kirschackerweg zu erhalten. Die möglichen aussenräumlichen Qualitäten dieser Setzung werden aber durch ein unentschiedenes Erschliessungs- und Aussenraumkonzept leider nicht ausgeschöpft. Der Basisstufe wird nur ein schmaler Grünstreifen an der nördlichen und westlichen Grundstücksgrenze überlassen, während der grosszügige und orthogonal gestaltete Teil vor allem für die öffentliche Nutzung gelesen wird. Der integrierte Hartplatz dient auch der Schule, dessen Abgrenzung während der Unterrichtszeiten scheint jedoch schwierig zu bewerkstelligen. Die Typologie des Projektvorschlages basiert auf einer zentralen, verbindenden Erschliessungszone, an welcher symmetrisch die Hauptnutzungen auf zwei Geschossen angegliedert werden. Die gewählte symmetrische Typologie in Kombination mit der ortsbaulichen lateralen Setzung kann das Beurteilungsgremium nicht überzeugen.

Papillon

Neubau Bundesakademie Elysd, Regensburg



Ordnungsbildung

Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt. Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt.



Seitenansicht

Das im Vergleich zum Bestandsbau deutlich größere Volumen des Neubaus ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt.



Querschnitt 11: Öffentliche Nutzung (Möbel)

Architektonisches und betriebliches Konzept
Der Grundriss ist zweigeteilt. Auf der linken Seite befindet sich ein großer, offener Bereich, der als "Hauptplatz" bezeichnet wird. Auf der rechten Seite befindet sich ein Bereich, der als "Hauptplatz" bezeichnet wird. Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt.

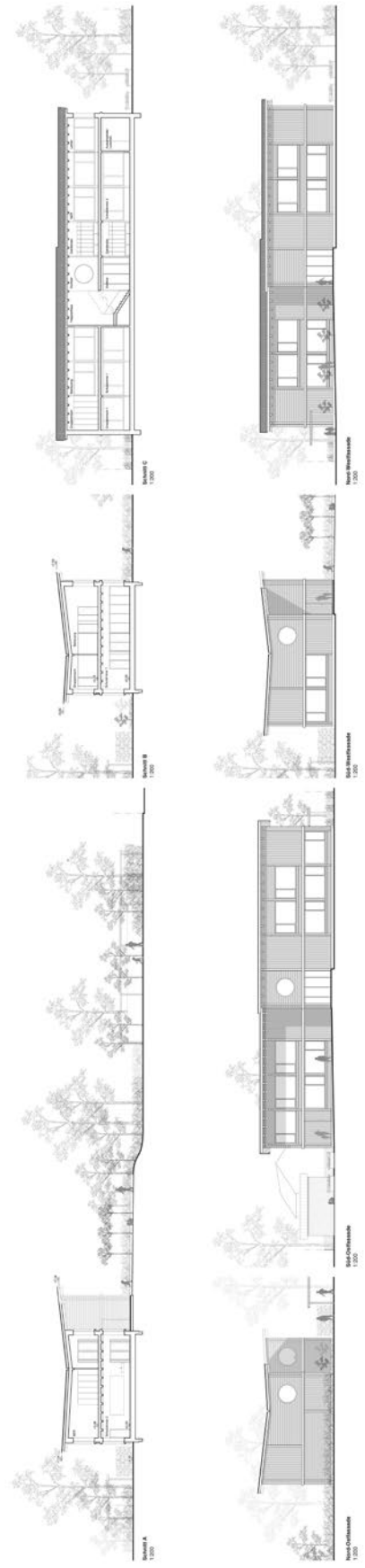
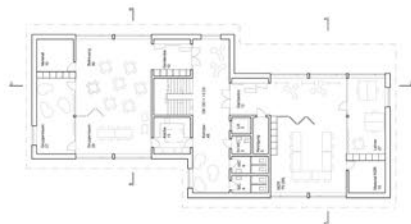
Hauptplatz
Der Hauptplatz ist ein großer, offener Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt.

Im Vergleich zum Bestandsbau deutlich größer ist das Volumen des Neubaus. Es ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist ein zentraler, horizontaler Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft. Er ist als ein breiter, asphaltierter Weg mit einer Höhe von ca. 1,5m über dem Gelände geplant. Die Promenade ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: einen zentralen Bereich, der die gesamte Länge des Quartiers durchläuft, und einen seitlichen Bereich, der die gesamte Breite des Quartiers durchläuft. Die Promenade ist mit Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt.



Querschnitt 12: Öffentliche Nutzung (Möbel)

Papillon
Neubau Elementarschule Eyfeld, Reggen RE

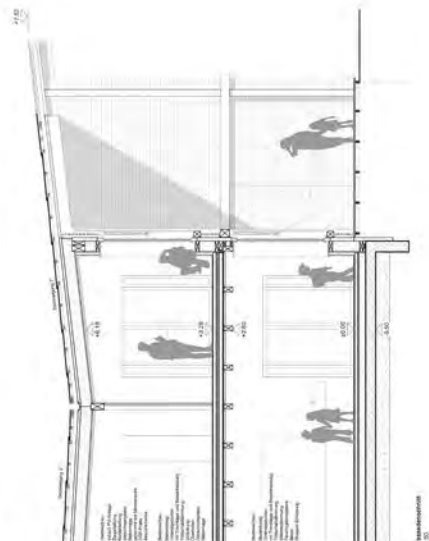


Neubau Hochschule E-Mold, itigen BE

[illegible]

A photograph of a modern, two-story building with a red facade and large windows, surrounded by greenery and a paved area where children are playing. The building features a prominent circular window on the upper floor. The foreground shows a paved area with children playing, and a grassy area with more children in the background. The sky is overcast.

U.S. 10th Precinct

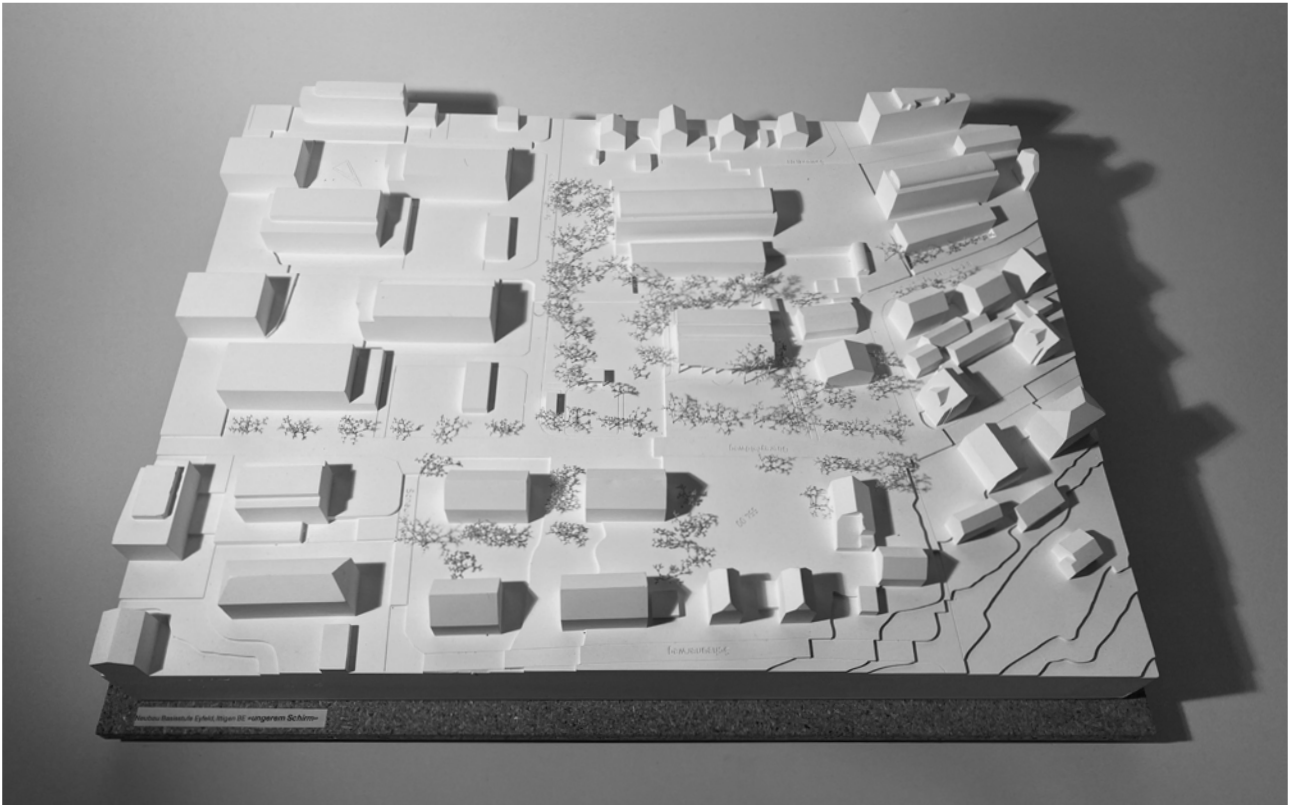


Journal of Management Inquiry



www.burtonmiller.com

2. Rundgang Projekt Nr: 05 UNGEREM SCHIRM



Architektur

ATELIERWATT GMBH, Bern
Axel Gassmann, Pascal Hofer

Gschwind Architekten AG BSA SIA, Basel
Christoph Gschwind

Landschaftsarchitektur

Meta Landschaftsarchitektur, Basel
Lars Uellendahl, Sebastian Weinsberg, Abhishek Vekariya

Kontext, Gesamtkonzept, Freiraum und Architektur

Der zweigeschossige Baukörper besetzt das Grundstück am nordwestlichen Rand. Die bisherige Zweiteilung des Freiraums wird aufgehoben. Es entsteht ein zusammenhängender Freiraum mit unterschiedlichen Nutzungsbereichen für die Basisstufe und die Öffentlichkeit. Das Gebäude ist über ein feines Wegenetz mit dem Garten verbunden, hier erfolgt die Erschliessung. Aus schulischer Sicht ist die zusammenhängende und öffentlich zugängliche Grünfläche problematisch. Es fehlt die notwendige Hierarchie der Nutzungsbereiche und die Möglichkeit der Abgrenzung. Durch die von der Obereyfeldweg zurückgesetzte Lage und der grösstmöglichen Wahrung des Baumbestands entsteht ein interessantes Konzept eines Gebäudes im Park. Leider erhält der Aussenraum der Basisstufe nur einen sehr kleinen Bereich, der grösste Teil wird durch die Quartiernutzung beansprucht. Der Erhalt der Tanne direkt am Gebäude ist fraglich. Das Projekt vereint die schulischen Nutzungen unter einem grossen Dach, einem Schirm. Das Gebäude ist schlüssig gegliedert, wandelbar und über einen grosszügigen Laubengang erschlossen. Kritisch beurteilt wird die zu periphere Lage am Parzellenrand. Als Pavillon konzipiert, wirkt das Gebäude zu mächtig und an den Rand gedrängt.

„JUNGERER SCHIRM“

Hinter den Büschen und Blumen breitet sich ein schützender Schirm aus. Rits versteckt, teils in Erscheinung tretend, überspannt der Schirm das neue Raumangebot für die Schule und das Quartier.

ORT UND KONTEXT

Der Planungsmaster liegt im Herzen des Quartiers EVELD und zeichnet sich bereits als differenziertes Freizeit- und sozialer Versammlungsort aus. Der Ort ist als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert und soll im Zuge des Projektschritts weiter gestaltet werden.

Die städtebauliche Situation sowie der Einbezug des Raumprogramms in den Ort sind als zentrale Aufgabenstellungen zu verstehen. Die Freizeitanforderungen sowie dem charakteristischen und abwechslungsreichen Raumangebot des Quartiers EVELD sind zu entsprechen. Die Freizeitanforderungen sind zu berücksichtigen und zu integrieren. Die Freizeitanforderungen sind zu berücksichtigen und zu integrieren.

GARTEN UND BAUKÖRPER

Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden. Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden.

Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden. Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden.

Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden. Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden.

Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden. Der Garten ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden.

FREIRAUM UND ERSCHEINUNG

Der Freiraum ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden. Der Freiraum ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers EVELD und soll als ein Ort der Begegnung und der Teilhabe konzipiert werden.

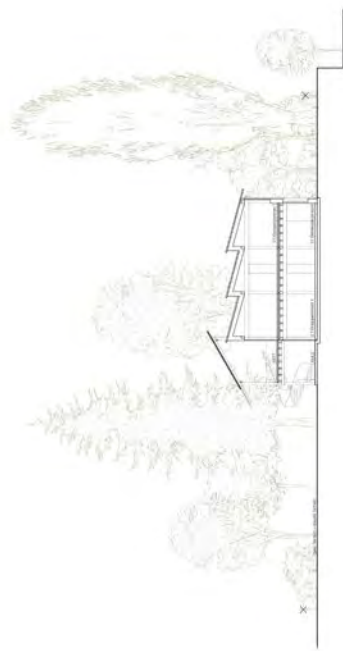
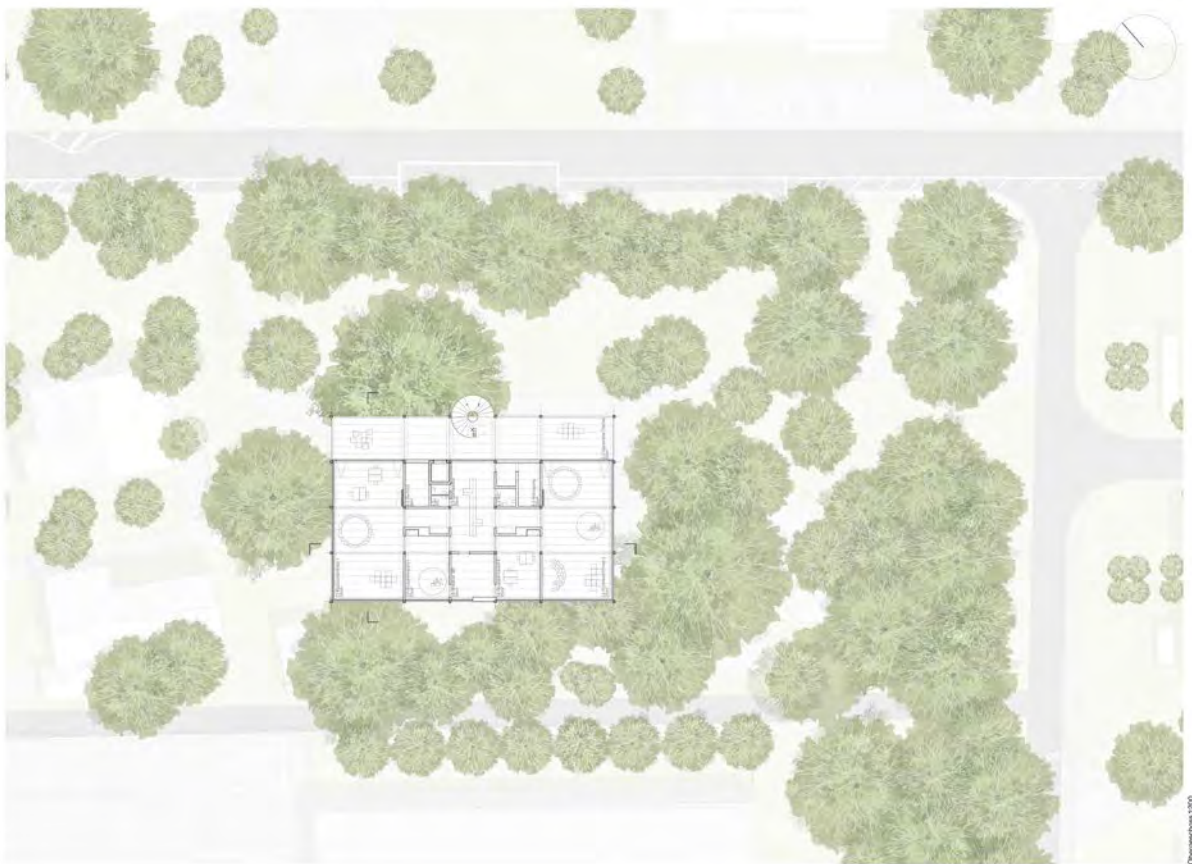
Vegetationskonzept



Freizeitanforderung



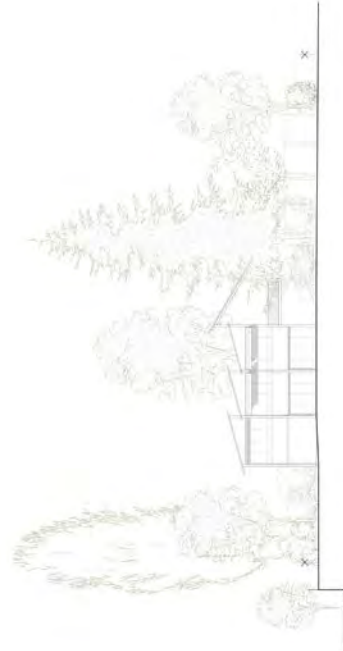
Schneiseplan 15000



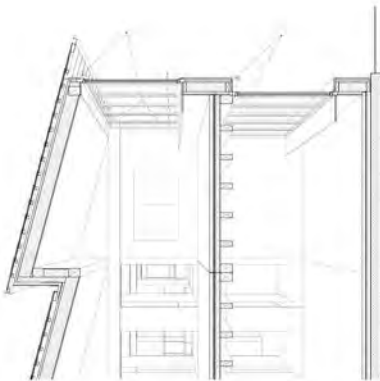
Querschnitt 1/200



Längsschnitt 1/200



Bodenebene 1/200



TYPLOGIE UND DIDAKTIK

Die typologische und didaktische Konzeption des neuen Gebäudes ist nicht von einem reinen Baubestand aus, sondern von der typologischen und didaktischen Konzeption des Gebäudes ausgehend.

Die Geschosse werden Querschnitt durch die Struktur räumlich und von den Nebenräumen aus. In der Gestaltung kann durch das Spiel mit den Räumen der Typologie erweitert oder sogar die Nutzungsgestaltung verändert werden.

Die Geschosse werden Querschnitt durch die Struktur räumlich und von den Nebenräumen aus. In der Gestaltung kann durch das Spiel mit den Räumen der Typologie erweitert oder sogar die Nutzungsgestaltung verändert werden.

Die Geschosse werden Querschnitt durch die Struktur räumlich und von den Nebenräumen aus. In der Gestaltung kann durch das Spiel mit den Räumen der Typologie erweitert oder sogar die Nutzungsgestaltung verändert werden.

TRAGWERK UND MATERIALITÄT

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert. Die Tragwerke sind als ein- und zweigeschossige Tragwerke konzipiert.

Neues Baugeschäft Typen - GEMEINDE SCHÖRM-



Konzeption 16

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

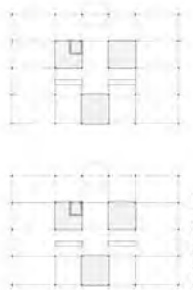
Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.

Die Idee eines Neubauprojekts besteht in der Schaffung eines neuen Gebäudes, das die typologische und didaktische Konzeption des Gebäudes ausstrahlt.



Neubauprojekt



Mögliche Raumkonfigurationen



Strukturtyp



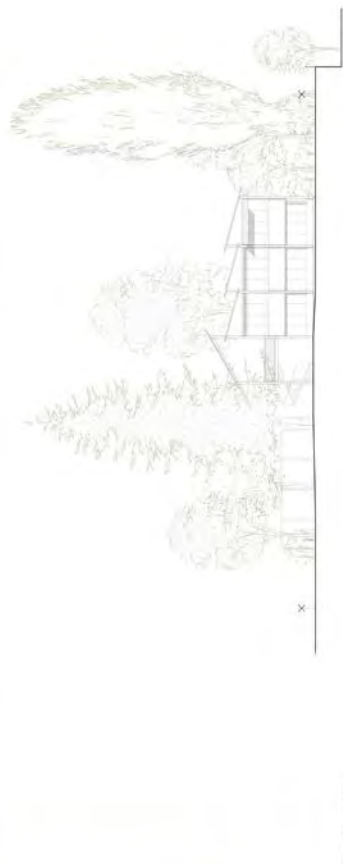
Neubauprojekt



Einheitsmaßstab 1:200



Nordostansicht 1:200



Nordwestansicht 1:200



Südwestansicht 1:200

„KINGSTON SCHULE“ – Neubau Baustadts Eyed Tingen

2. Rundgang Projekt Nr: 09 Brio



Architektur

ARGE dadarchitekten GmbH, Bern / Planrand Architekten GmbH, Bern
*Dieter Aeberhard Devaux, Doris Güdel Flury, David Wacker, Jonas Leibundgut,
Sebastian Zufferey*

Landschaftsarchitektur

bbz Landschaftsarchitekten bern gmbh
Tino Buchs, Zeffirina Giacobbo

Kontext, Gesamtkonzept, Freiraum und Architektur

Ein eingeschossiger Längsbau erstreckt sich entlang dem Eyfeldweg und erweitert sich vertikal zum Quartierplatz mit einem zweigeschossigen Kopfbau. Damit wird eine differenzierte ortsbauliche Setzung erreicht, die sowohl den Freiraum gut gliedert und gleichzeitig die Adresse der Schule und des Mehrzweckraumes artikuliert. Im Kopfbau befindet sich im EG der Mehrzweckraum, der über den gemeinsamen Zugangsbereich von Norden erschlossen wird, sich jedoch mit hoher Transparenz und Bezügen zum Quartierplatz öffnet. Die beiden Basisstufen befinden sich, den zentralen (Infrastruktur-)Bereich gleichzeitig nutzend, im EG des Längsbaus mit südwestlich vorgelagerten Aussenbereichen. Der Freiraum ist klug und logisch zониert und gestaltet und schafft damit spezifische Nutzungsbereiche sowie interessante Vernetzungen. Der Tagesschule angegliedert ist eine grosszügige mit Pergola aufwendig gestaltete Dachterrasse, die als zusätzlicher Aussenraum für die Kinder dient. Der Mehrnutzen dieser in das Gebäudevolumen integrierten Terrasse wird von der Jury allerdings hinterfragt. Einerseits bietet der Kontext bereits einen grosszügigen und attraktiven Aussenraum, andererseits werden auch Sicherheitsfragen sowie Kosten-Nutzen kritisch thematisiert. Die Kosten liegen im Vergleich denn auch im oberen Bereich. Trotz überzeugender typologischer, struktureller und, im Ansatz zwar noch etwas schematisch wirkender, architektonischer Umsetzung vermag das Projekt nicht in die engere Wahl zu gelangen.

1. Rundgang Projekt Nr: 03 JENGA



Architektur

Rykart Architekten AG, Liebefeld
*Claude Rykart, Christoph Leuenberger, Dominik Hutz, Elias Eller, Marion Spillmann,
Manuel Frey*

Landschaftsarchitektur

David & von Arx Landschaftsarchitektur AG, Solothurn
Christoph von Arx, Marlis David, Julia Kocher

Kontext, Gesamtkonzept, Freiraum und Architektur

Die Projektverfassenden schlagen ein zweigeschossiges Gebäude entlang dem Kirschackerweg vor. Die Platzierung ermöglicht eine Realisierung des Neubaus ohne Provisorien, was positiv zur Kenntnis genommen wird. Im Weiteren wird aber die Besetzung des heutigen Quartierzentrums mit einem Gebäudevolumen von der Jury sehr kritisch hinterfragt. Als positive Folge der städtebaulichen Setzung wird zwar der nördliche Teil der Parzelle als Grünraum wieder freigespielt, jedoch erscheint der eigentlich öffentliche Aussenraum zu einem privaten Garten und der gemeinschaftliche Quartierbereich sogar zu einer linearen Erschliessungsachse zu verkümmern. Das Projekt organisiert - entgegen den Anforderungen der Nutzer:innen - die Basisstufe übereinandergestapelt auf zwei Geschossen und sieht die Tagesstruktur im Obergeschoss über dem Mehrzwecksaal vor. Das Projekt vermag aus ortsbau-licher, räumlicher wie auch betrieblicher Sicht leider nicht zu überzeugen.

JENGA

Ortsanalyse

Das Quartier Jenga entstand vor ca. 20 Jahren aus einer Kette von einzelnen freistehenden Häusern in einer kleinen, hügeligen Wohnlage. Das Quartier ist heute ein Teil des Quartiers Jenga. Die Analyse des Quartiers zeigt, dass es sich um ein Quartier mit einer hohen Dichte an Gebäuden handelt. Die Analyse zeigt auch, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.

Sichtweise

Ein komplexes zweigeschossiges Volumen im Zentrum der Pforte stellt ein öffentliches Zentrum und eine zentrale Funktion dar. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.



Benutzer / Privilegien

Die Ökonomie, die die Gemeinschaft zu betreiben und zu verwalten hat, ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.

1. Bestand / Privilegien 2. Neubau

Innere Organisation

Zusammen des öffentlichen Raums und zur Förderung der Interaktion zwischen den Bewohnern ist die Organisation des Quartiers ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.

Struktur

Die Grundorganisation erfolgt nach dem Prinzip der vertikalen Integration. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.



Situation 1:5000

Architektonischer Ausdruck

Die äußere Erscheinung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.

Konstruktion und nachhaltige Bauteile

Die Konstruktion des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.



Umweltorganisation

Die Umweltorganisation des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.



Vegastation

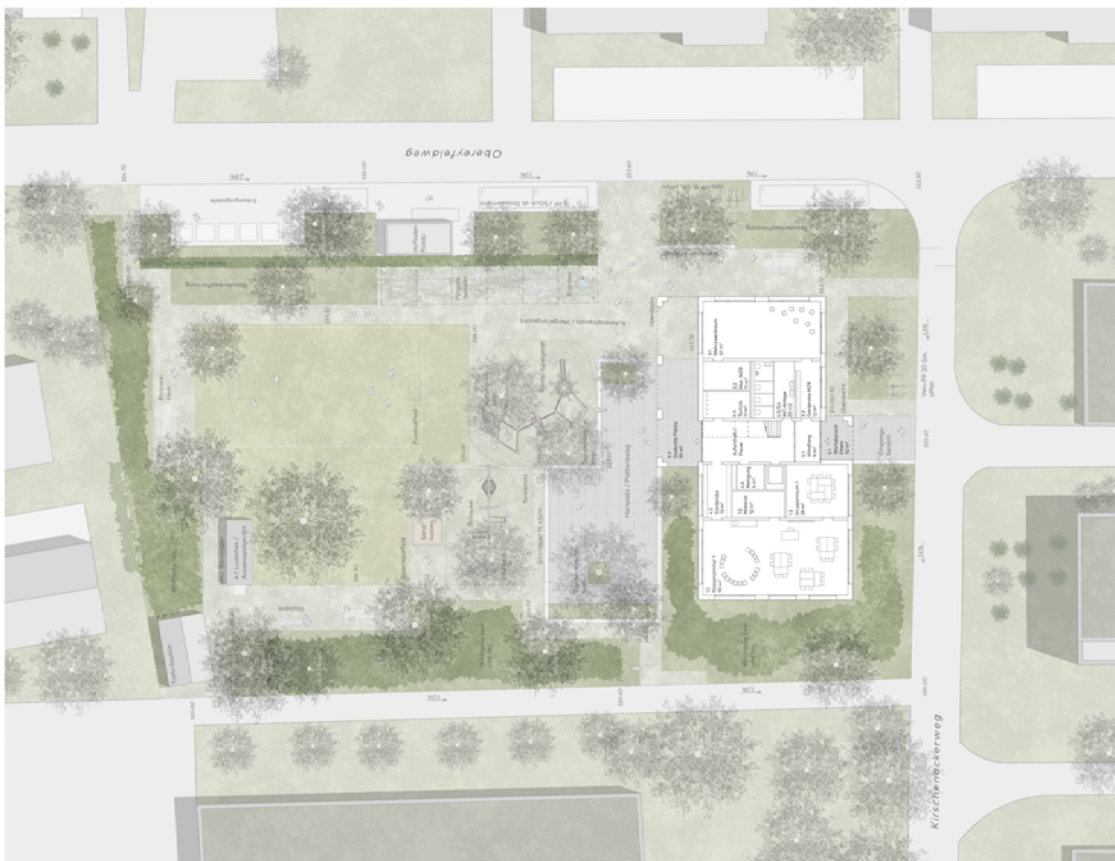
Die Vegetation des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.

Asphaltflächen

Die Asphaltflächen des Quartiers sind ein zentraler Bestandteil. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist. Die Analyse zeigt, dass das Quartier eine hohe soziale Kohäsion aufweist.



Grundriss Gartengrundriss 1:500



Grundriss Gartengrundriss 1:500



JENSA

Projektteam: JENSA, Baurat: A. E. und H. J. B. E.





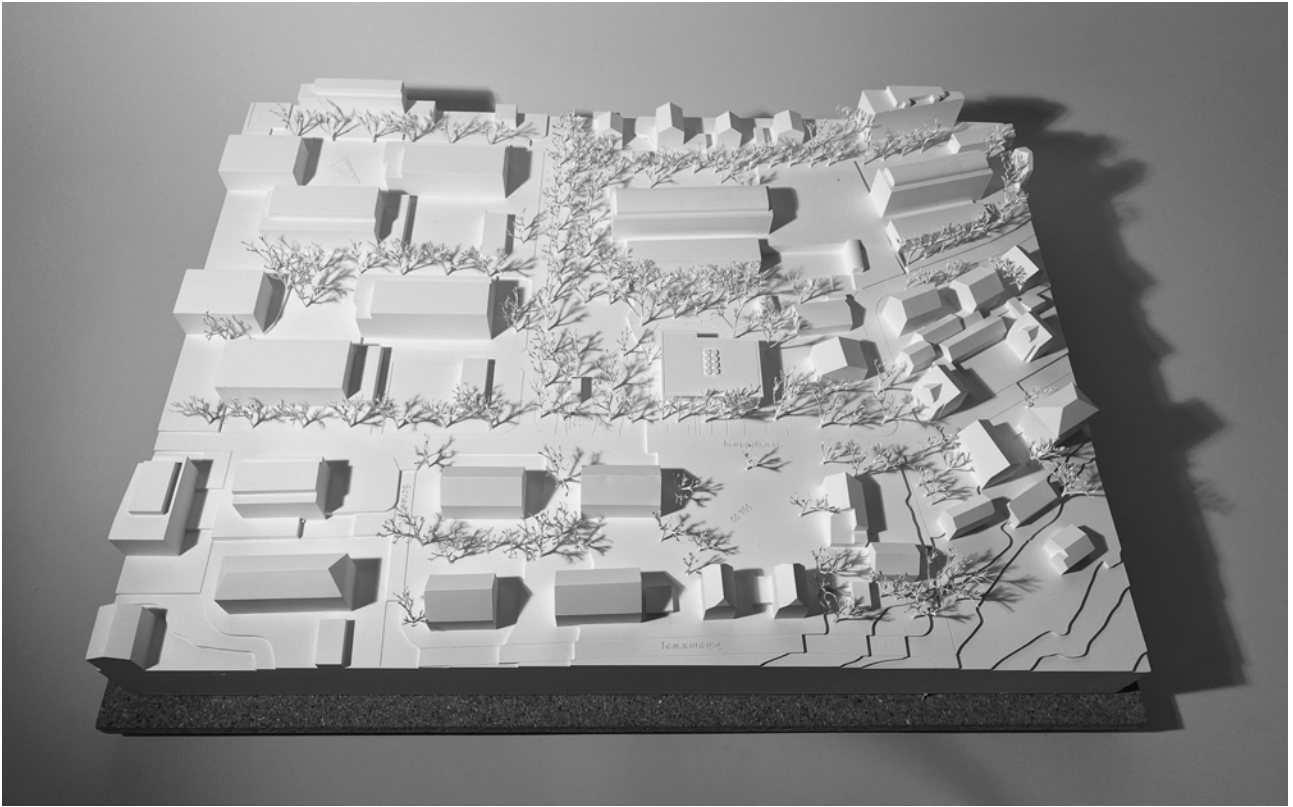
Ansicht Süd-Osten 1:200

Ansicht Nord-Osten 1:200



Visualisierung

1. Rundgang Projekt Nr: 08 Wo ist Walther



Architektur

matti ragaz hitz architekten ag, Bern
Orfeo Otis, Anna-Lea Stalder, Annina Ryf, Stefan Roos, Manuel Convantes

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Yuri Steinmann, Marco Lehmann, Beatrice Friedli

Kontext, Gesamtkonzept, Freiraum und Architektur

Die Projektverfassenden besetzen mit einem zweigeschossigen rechteckigen Gebäude (und relativ grossem Fussabdruck) den nordwestlichen Teil der Parzelle. Gegliedert wird das Gebäude einerseits über zwei volumetrische Subtraktionen – gegen den Obereyfeldweg als gedeckter Zugangsbereich und gegen Südwesten als gedeckter Aussenbereich. Andererseits strukturiert eine überdimensionierte und mit Spielgeräten und Rutsche auch übermöblierte zweigeschossige Gemeinschaftsterrasse und Vorzone einen zentralen Innenbereich. Im EG sind die Räume der Basisstufe, im OG die Tagesschule sowie Mehrzweckraum und Raum für Lehrer:innen angegliedert. Der Aussenraum ist logisch in einen, auf dem höheren Niveau liegenden Bereich für die schulischen Nutzungen und einen auf dem unteren Niveau gegen das Quartier gerichteten öffentlichen Bereich gestaltet. Die auf den ersten Blick selbstverständlich wirkende konzeptionelle Setzung und strukturelle Entwicklung, zeigt bei näherer Betrachtung sehr viele Schwachpunkte und räumliche als auch funktionale Unstimmigkeiten. Die den Entwurf bestimmende übergrosse innere Gemeinschaftsterrasse vermag weder aus räumlich-atmosphärischer, betrieblicher und wirtschaftlicher Sicht zu überzeugen und produziert sehr fragliche funktionale Bezüge (z.B. sehr umständliches Erreichen des Mehrzweckraumes) mit wenig Qualitäten und einem schlechten Kosten-Nutzen-Verhältnis. Dies widerspiegelt sich auch im hohen Flächenanteil und entsprechend im Projektvergleich höchsten Kosten.



Schnittansicht



Skala: 1:500

Wie ist Walter?

Auf der Karte ist die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin dargestellt. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht

Die Karte zeigt die städtebauliche Lage des Walter-Projekts im Stadtgebiet von Berlin. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Prenzlauer Berg, südlich des Hauptbahnhofs und östlich des Spreeparks. Die Karte zeigt die umliegenden Straßen, Grünflächen und bestehende Gebäude. Ein roter Punkt markiert die exakte Position des Walter-Projekts. Die Karte ist als 'Wie ist Walter?' beschriftet.

Schnittansicht



Skala: 1:500

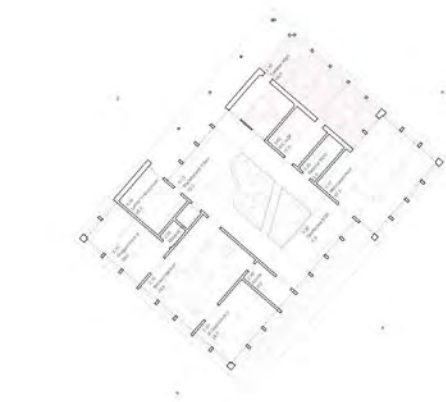
Engpassbereich mit Umgebung 1:200

Skala: 1:500

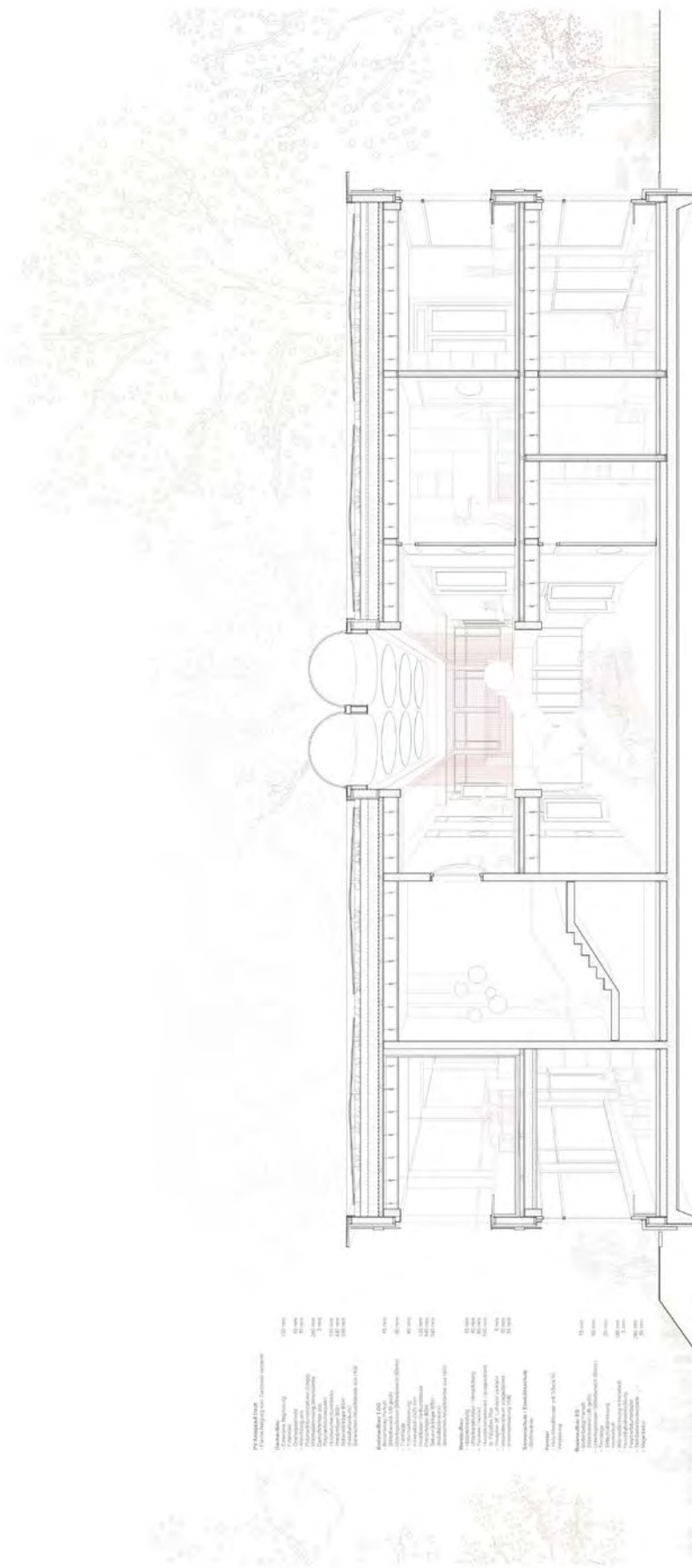
Neubau Basisstufe Eysfeld, Ingeln BE

[illegible]

Die Befragung sollte nicht als ein Interview mit einem einzigen Teilnehmer, sondern als eine Interviewreihe mit mehreren Teilnehmern verstanden werden. Die Interviewreihe ist ein Interview, das über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt wird. Die Interviewreihe ist ein Interview, das über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt wird. Die Interviewreihe ist ein Interview, das über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt wird.



Raumraum und Nordensicht

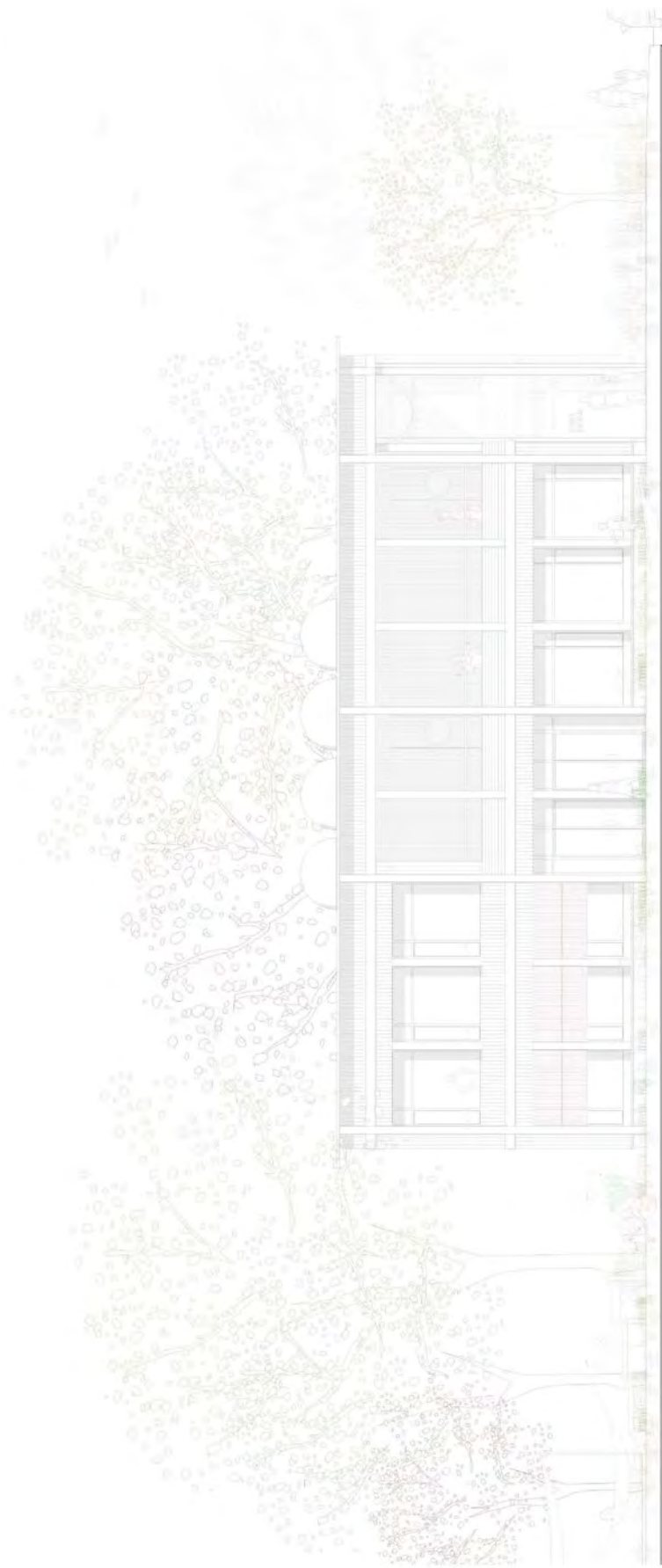


Detailansicht 1:50

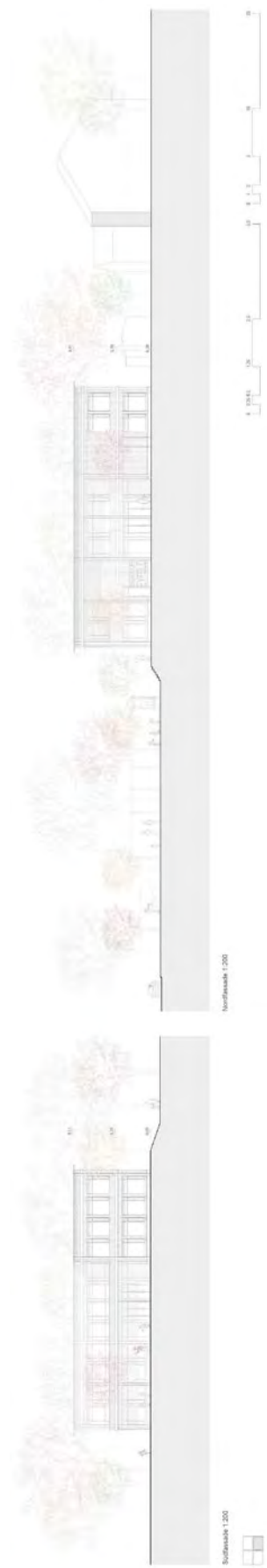


Section B-B 1:200

Section A-A 1:200



Detailanschnitt Ostfassade 1:50



Schnittmaassstab 1:200

Schnittmaassstab 1:200

10 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Beurteilungsgremium am 10.01.2024 genehmigt.

Sachpreisrichter:innen

Markus Künzi



Corinne Knecht



Christoph Künti (Ersatz)



Fachpreisrichter:innen

Nicole Deiss



Donat Senn



Pascale Akkerman



Hanspeter Bürgi (Ersatz)



